



Ausgabe IV/2008

A P R O P O S

Informationsblatt für LeiterInnen der DPSG im Diözesanverband Regensburg

Inhaltsverzeichnis

redaktion	
Impressum.....	S. 2
Rundum'sapropos.....	S. 3
Editorial.....	S. 3
Ergebnisse der Umfrage zum Apropos.....	S. 4
Danke schön und Auf Wiedersehn.....	S. 5
wir über uns	
Diözesanverband: AYUSpur - update.....	S. 6
Irlandfahrt des Fichtelbezirks.....	S. 8
Bolivienfahrt des Stammes Burgweinting.....	S. 10
Ausbildung: Woodbadgeausbildung - Zwischenschritte.....	S. 12
Modulleitungstraining.....	S. 12
Wölflinge: Buko.....	S. 14
StuKo.....	S. 14
Wölflingsolympiade.....	S. 15
Pfadfinder: Einladung POPUP.....	S. 16
Einladung zum Wintergrillen.....	S. 17
Kanderstegfahrt.....	S. 20
Rover: Einladung zum RoWiLa.....	S. 22
ROT 2008.....	S. 23
Südafrikafahrt.....	S. 24
magazin	
spirituell: Kuratenwort.....	S. 27
Schwerpunkt: Der Zappelphilipp - eine unendliche Geschichte.....	S. 28
Medientipps.....	S. 28
Das Zappelphilipp-Syndrom.....	S. 29
ADHS in der Praxis.....	S. 30
Kein Name - keine Krankheit?!.....	S. 31
Zappelphilipp, Raufbold & Co träumen.....	S. 32
service	
Ansprechpartner im Diözesanverband.....	S. 34
Termine.....	S. 35

Impressum

Apropos Ausgabe
IV/2008

Herausgeber:
DPSG-Diözesanverband,
Obermünsterplatz 7,
93047 Regensburg

Tel: 0941/ 597-2276
Fax: 0941/ 597-2299

E-Mail: buero@dpsg-
regensburg.de
Internet: http://
www.dpsg-regensburg.de

Öffnungszeiten:
Di: 9.00-11.00 Uhr
Do: 9.00-11.00 Uhr
Fr: 9.00-13.00 Uhr

Redaktion: Barbara Reil,
Thomas Reimann, Harald
Staudinger

Layout: Barbara Reil,
Thomas Reimann

Die Ausgabe wurde
unter Verwendung ein-
gereicherter Fotos, Texte,
Grafiken etc. erstellt.

Druck: Schmidl - Druck,
Lappersdorf
Auflage: 800 Stück
(mind. 4x jährlich)

Namentlich gekenn-
zeichnete Artikel geben
die Meinung des Verfas-
sers wieder.

Rund um's Apropos

Wie gewohnt veröffentlichen wir an dieser Stelle im Apropos einige Richtlinien für alle potenziellen Artikelschreiber. Was ihr selbst meist mit nur wenigen Klicks bewerkstelligen könnt, bedeutet für das Redaktionsteam oft erhebliche Arbeitersparnis:

Für ein ansprechendes Layout sind gute Fotos und Grafiken absolut unverzichtbar. „Gut“ bedeutet in diesem Fall hauptsächlich: Möglichst hohe Auflösung, damit die Bilder nicht pixelig werden! Wenn ihr sie vor dem Versenden in Graustufen umwandelt, werden die Dateien etwas kleiner. Gegebenenfalls kurze Anmerkungen zu den einzelnen Bildern: Wer/was genau ist darauf zu sehen?

Bitte schickt Text und Bilder immer getrennt! In Textverarbeitungsprogrammen gelayoutete Artikel können wir nicht übernehmen, ohne sie zuvor mühsam auseinander zu klamüsern! Solltet ihr einmal eine Anzeige o. Ä. selber gestalten wollen, exportiert sie bitte ins PDF-Format! Nur dann können wir sie 1:1 in unser Layout-Programm einfügen.

Was die Texte selbst betrifft: Ideal sind möglichst „schnörkellose“ Fließtexte mit nur einer Schriftart und -größe sowie durchgehend einfachem Zeilenabstand. Bitte versucht, auf Formatierungen jeder Art, d.h. Einrückungen, Tabellen etc., zu verzichten!

Beiträge für die entsprechenden Ausgaben können bis zum jeweiligen Redaktionsschluss per E-Mail eingereicht werden unter: apropos@dpsg-regensburg.de

Ausgabe	Redaktionsschluss	Versand
Frühling	23.03.09	07.04.09
Sommer	15.06.09	30.06.09
Herbst	05.10.09	20.10.09
Winter	04.12.09	18.12.09

Nach Redaktionsschluss eingereichte Beiträge können aus organisatorischen Gründen nicht mehr in die laufende Ausgabe aufgenommen werden!



Das Apropos-Team
wünscht allen
Leserinnen und Lesern
ein frohes Weihnachts-
fest und alles Gute im
neuen Jahr!



 **dpsg**





Mehr Senf, bitte!

Umfrage: So findet ihr das Apropos

In der letzten Ausgabe haben wir eine Postkarten-Umfrage zur neu gestalteten Apropos gestartet. Unser Ziel war es, Rückmeldungen zum Inhalt und zur Gestaltung zu erhalten. Leider haben nur 29 Leserinnen und Leser die Möglichkeit genutzt, die Postkarte kostenlos zu versenden. Das Ergebnis unserer Umfrage könnt ihr hier begutachten. Die Zahl in Klammern gibt an, wie viele Leser die entsprechende Frage angekreuzt haben. Wo schriftliche Antworten gegeben wurden, haben wir sie unter die Fragen geschrieben.

Unsere Schlüsse aus den Rückmeldungen:

Die Bilder würden farbiger deutlich freundlicher rüberkommen. Ein Farbdruck der Apropos sprengt jedoch unseren finanziellen Rahmen deutlich. Da wir eure Anregungen zum Layout und zur Aufmachung ernst nehmen, drucken wir das Deckblatt der letzten Ausgabe dieses Jahres probeweise farbiger. Von der Kostenseite wäre ein Farbdruck des Deckblattes für alle vier Ausgaben gerade noch im Rahmen. Wir warten auf eure Rückmeldungen.

Im Schwerpunkt wollen wir intensiver ein Thema beleuchten. Wahrscheinlich ist in der Vergangenheit der ein oder andere Artikel etwas zu lang geraten. Anscheinend hat auch die Themenauswahl nicht immer euren Geschmack getroffen. Wir werden versuchen, uns etwas kürzer zu fassen und noch stärker auf pfadfinderische Themen eingehen. Trotzdem lassen wir es uns nicht nehmen über den Tellerrand der Pfadfinderei hinauszuschauen und auch in Zukunft immer wieder politische oder gesellschaftliche Themen für den Schwerpunkt auszuwählen.

Die Apropos liegt im Briefkasten. Was tust du?

sofort lesen (21)
wegwerfen (0)
später einzelne Bericht/Artikel lesen (8)

Findest du den Umfang des Apropos...

... zu dünn (1)
... zu dick (1)
... genau richtig (27)

Welche Rubrik liest du immer?

Wir über uns (Stufenberichte, Neues aus dem Diözesanverband) (12)
Das Apropos wird ganz gelesen (10)
Schwerpunkt (1)
Termine/Spirituell (1)
Spontane Entscheidung/ keine Angaben (3)

Welche Rubrik liest du nie oder ganz selten?

Kuratenwort, Spirituelles (4)
Magazin, Schwerpunkt (3)
lange Artikel (1)

Haben dich die bisherigen Schwerpunktthemen angesprochen?

teilweise (18)
niemals (1)
(fast) immer (10)

Hast du selbst schon einmal einen Artikel für's Apropos geschrieben?

ja (14)
Nein (15)

Spricht dich die Aufmachung des Apropos an?

ja (25): gut strukturiert, übersichtliche Gliederung, schöne Bilder, abwechslungsreich, einheitliches Layout, frisches Design aber nicht zu reißerisch
nein (4): Bilder/Deckblatt häufig zu düster, zu trist, zu wenig Neues

Wir sagen Dankeschön und auf Wiedersehen!

Gruß und Schluss

Um eventuellen Beschwerden vorzubeugen: Wem vorweihnachtliche Sentimentalitäten Übelkeit oder Schlimmeres verursachen, der sei an dieser Stelle gewarnt und aufgefordert, die folgenden Zeilen zu überspringen.

Eben wende ich das letzte Blatt im Kalender und frage mich einmal mehr, wo nur dieses Jahr wieder geblieben ist. Wir haben doch gerade erst Silvester gefeiert und angestoßen auf 2008, und dann – wie mit einem einzigen Wimpernschlag – sind auf einmal zwölf Monate dahin. Dabei kann ich gar nicht sagen, es sei wenig passiert während dieser Zeit. Privat wie auch in der Weltgeschichte hat sich einiges bewegt und alles scheint mir, wie man so sagt, „erst gestern“ gewesen zu sein. Und nun heißt es schon wieder Abschied nehmen von diesem Jahr und ein neues beginnen.

Wie wahrscheinlich kein anderes Datum steht der Jahreswechsel gleichermaßen für Abschied und Neuanfang. Für mich gilt das aktuell auch im Hinblick auf's „Apropos“: Nach fünf Jahren habe ich entschieden, mich aus der Redaktion zurückzuziehen und selbige anderen zu überlassen. Deshalb wird diese Ausgabe die letzte sein, die sozusagen unter meiner „Regie“ entsteht. Wie so oft stimmt auch hier der alte Spruch vom „lachenden und weinenden Auge“. Einerseits ist mir die Arbeit zuletzt einfach über den Kopf gewachsen – wie viel Aufwand damit verbunden ist, vier Mal im Jahr eine im Schnitt 40seitige Zeitung zusammenzustellen und zu layouten, hätte ich mir vorab nicht träumen lassen –, andererseits werde ich jetzt schon wehmütig, wenn ich in alten Ausgaben blättere. Da ist das erste Heft, bei dem ich mitgewirkt habe, die Herbstausgabe von 2003, gerade mal 16 Seiten stark. Dann Ende 2004 die erste Ausgabe, die ich ganz allein gelayoutet habe, -

absolut fürchterlich und damals war ich richtig stolz darauf. Mancher Artikel, den ich geschrieben habe, ist mir inzwischen ein wenig peinlich, einige gefallen mir immer noch. Hin und wieder hat mich alles schrecklich genervt, aber im Großen und Ganzen war's doch eine schöne Zeit, in der ich viel gelernt und viel Spaß gehabt habe. Letzteres verdanke ich nicht zuletzt, den Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, insbesondere Thomas, Conny und Harald, die sich alle drei nach Kräften ins Zeug gelegt haben, um aus unserem Mitteilungsblatt eine ansprechende und interessante kleine Zeitschrift zu machen. Danke vielmals für die gute Zusammenarbeit, euer Engagement und euer Verständnis bei all den Dingen, die nicht so gut liefen! Das wird mir sehr fehlen. Mein Dank gilt sämtlichen Diözesanvorsitzenden und -kuraten, DL-Teammitgliedern und Büro-Mitarbeitern der vergangenen fünf Jahre und allen anderen, die immer wieder Artikel geschrieben haben oder interessante Anregungen für uns hatten.

Ich wünsche der neuen Redaktion viel Spaß und Erfolg, euch allen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Barbara Reil

Ein Kapitel geht zu Ende!

Nach über drei Jahren in der Apropos-Redaktion darf ich ein weiteres Kapitel meines Pfadfinder-daseins schließen. Gerne werde ich auf diese Zeit zurückschauen, denn neben jeder Menge Spaß im Team konnten wir neue Wege entdecken, Neues versuchen und umsetzen. Besonderer Dank gilt den Menschen, die mir trotz allem diese großartige Chance gegeben haben. Vorne weg danke ich euch, Conny Büchl und Wolfgang Bauer, für's Zudrücken aller Augen. Auch danke ich der Diözesanleitung, der Apropos-Redaktion und dem Wölflings-WBK-Arbeitskreis. Ebenso denen, die unwissentlich für Motivation gesorgt haben, und denen die es wesentlich getan haben. Danke euch allen! Der Familie Reil ein Danke. Die Schwabelweiser Pfadfinder möchte ich auch erwähnen. Und zu guter Letzt, der Mensch, der mir von Anfang an vorurteilslos gegenübergetreten ist. Aber keine Angst, Barbara: An dieser Stelle einfach ein bescheidenes Danke an dich.

Wenn ich einen Blick in die Zukunft werfe, so freue ich mich auf die nächste Herausforderung, die mir die Pfadfinderei schenkt.

Thomas Reimann





AYUSPUR

update

07.-13. Juni 2009, Bad Abbach... langsam sollte bei jedem dabei ein Name im Kopf sein... AyusPUR! Unser Diözesanlager nimmt immer deutlichere Konturen an. Nach dem Versand letzten Monat nun auch hier im Apropos die aktuellsten Entwicklungen und Neuerungen.

AyusPUR – die Angebote: das Programm

Nach und nach trudeln inzwischen die Angebote ein. Viele Stämme haben sich schon Gedanken gemacht und ihre Angebotsideen an uns weitergeleitet. Die meisten Angebote konnten auch bestätigt werden. Ein paar mussten aber leider auch schon abgelehnt werden; dies aber weniger, weil sie nicht zu den Grundlagen des Lagers passen würden, sondern aus einem ganz einfachen Grund: Jemand anders war mit der Idee schneller! Und dabei war's schon fast tragisch. Einmal ging es um nicht einmal zwei Stunden, die ein Stamm schneller war als ein anderer. Es gilt also wirklich: Beeilung! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst; für alle Stämme und Gruppen, die noch überlegen ist Eile geboten. Alle bereits eingetragenen Angebote sind in nebenstehendem Kasten aufgeführt. Eine genauere Beschreibung der Angebote werdet ihr mit Sicherheit in einer der beiden nächsten Apropos-Ausgaben finden.

AyusPUR – Helfer: die Basis zum Gelingen

Weiterhin sind wir natürlich auf der Suche nach Helfern. Dazu möchten wir uns gar nicht in erster Linie an die Leiter oder Rover wenden; die sollen ja eigene Angebote mitgestalten. Vielmehr bitten wir alle Gruppen und Stämme, die Helferanfrage an alle Ehemaligen, Auswärtigen, Bekannte, Freude oder sonstige Interessierte weiter zu leiten. Noch ist alles möglich und Helfer werden zahlreich gebraucht!

Die einzelnen Helferbereiche sind:

Infrastruktur
Kneipen und Cafés
Internationale Gästebetreuung
Einkauf und Besorgung
Soziale Projekte
Inhaltliche Angebote
Lagersicherheit
Öffentlichkeitsarbeit

Daneben können wir natürlich auch Helfer brauchen, die einfach nur da sind und für jeden Spaß zu haben sind...

AyusPUR – Lagerplatz: unser Zuhause

Den Lagerplatzplan sollte ja inzwischen jeder Stamm bekommen haben. Dort seht ihr auch, dass es keine reinen Bezirksdörfer gibt, sondern „nur“ fünf Bereiche zur Verfügung stehen. Die genaue Platzverteilung werden wir, entgegen vorheriger Aussagen, erst nach der endgültigen Teilnehmeranmeldung machen. Dies hat v.a. den Grund, dass die Platzeinteilung natürlich auch abhängig vom Platzbedarf aller Teilnehmer ist, also den Schlaf- und Aktionszelten, sowie von der Küchenentscheidung beeinflusst wird.

Beim Thema Küchen (wieder einmal) unsere Empfehlung: Am Besten ist es, wenn ihr auch in den Gruppen kocht, in denen die Angebote gemacht werden. Also möglichst kleine Küchen. So können „ganz nebenbei“ die Kinder und Jugendlichen selbst ins Zubereiten eingreifen und so wichtige und v.a. lehrreiche und spaßige Erfahrungen machen.

Unser Gemeinschaftszelt für Eröffnungs- und Abschlussaktion sowie zur freien Verfügung hat inzwischen auch Gestalt angenommen: Wir werden ein Zirkuszelt haben, in das auch alle Teilnehmer passen werden.

AyusPUR – Gäste: Welcome, Bienvenue & bienvenudos

Nach wie vor sind wir auch auf der Suche nach Partnergruppen der Stämme und Bezirke. Denn auch diese Gäste sind herzlich eingeladen, an AyusPUR teilzunehmen. Eine eigene AG wird sich im Laufe des Lagers um die Gästebetreuung kümmern. Deshalb an dieser Stelle nochmals der Aufruf: Wenn ihr Gästegruppen habt, die ihr auch noch zu AyusPUR einladen möchtet, so gebt doch bitte Bescheid. Die Gäste müssen auch nicht international sein; das kann auch die Partner-Wölflingsmeute aus Hessen oder der BdP-Stamm aus dem eigenen Ort sein! Kontakt nehmt ihr dabei am Besten zu Gust und Xenia auf (gust@c-moon.de; xenia@c-moon.de; 0941-98899) oder eben über das Diözesanbüro.

AyusPUR – Zeitplan: der Fahrplan bis zum Lager

Immer wieder erreicht uns mittlerweile die Frage, wann denn die Anmeldungen fällig werden. Dazu eine kurze Skizzierung der weiteren Schritte. Im Februar werdet ihr einen weiteren Versand erhalten (bitte überprüft, wer in eurem Stamm die Postadresse inne hat, damit ihr schnell an die Infos kommt!). Mit diesem Versand erhaltet ihr dann die offizielle Ausschreibung inklusive Anmeldebogen, den ihr an alle Stammesmitglieder weiterleitet. Die Anmeldung selbst ist schließlich bis zu den Osterferien fällig. Die Anmeldung wird stammesweise erfolgen, entsprechende Formulare werdet ihr dann auch vorfinden. Neben den Teilnehmerzahlen werden wir da auch gleich zwei weitere Punkte abfragen: Nämlich zum Einen, wie sich eure Küche zusammensetzen wird, und zum Anderen, mit welchen Schlaf- und Aktionszelten ihr anreisen werdet. All dies ist nötig, um den Platz sinnvoll zu füllen. Nach den Osterferien gehen euch dann auch die Bestätigungen sowie



der Essensplan zu. Aber dazu mehr, wenn es soweit ist.

Eine andere Frage betrifft die Ausstattung mit Garnituren. Auch hier für alle die entsprechende Antwort. Garnituren können über unseren Getränkelieferanten mitbestellt werden. Wir müssen aber die anfallenden Kosten leider an euch weitergeben. Natürlich sind wir bemüht, diese so gering wie möglich zu halten. Daneben gibt es aber auch die Möglichkeit, die Essensplätze z.B. selbst zu bauen. Lagerbauholz wird es, ebenso wie Feuerholz für Lagerfeuerstellen in den einzelnen Bereichen geben. Und wer nun sagt: „Ich weiß ja nicht, wie man solche Essensplätze baut!“ dem sei geantwortet: Am Pfingstwochenende findet der nächste Baustein 3e der Woodbadgeausbildung statt. Dieser befasst sich mit Pfadfindertechniken. Und da dieser Baustein auf der Freizeitinsel angeboten wird, kann man da dann gleich üben und vorbauen...

AyusPUR – die Homepage: ständige Aktualität

Zum Schluss möchten wir erneut auf unsere Homepage hinweisen: Unter ayuspur.de findet ihr ständig die aktuellsten Informationen; wir sind bemüht, alle Neuerungen sofort dort zu veröffentlichen. Neben den festen Informationen weisen wir euch auch auf den Download-Bereich hin. Dort könnt ihr euch die Informationen nochmals kompakt herunterladen. Ebenso stehen das Lagerlogo und andere Grafiken zur freien Verfügung für euch bereit. Nutzt also die Homepage!

Und nach wie vor gilt: Bei Fragen, Wünschen, Unklarheiten einfach an Anderl oder Stefan wenden. Wir sind bemüht, euch dann schnellstmöglich die nötigen Informationen zukommen zu lassen. Und noch immer steht das Angebot, uns einzuladen. In den StaVo-Runden der Bezirke oder bei anderen Veranstaltungen kommen wir gerne dazu und bewerben, erläutern und klären wir gerne alles rund um AyusPUR – die Stadt des Lebens!

Stefan Schötz

Feststehende Angebote

- Fitnesscenter (Stamm Weiden)
- Wellnessbereich (Rover, Stamm Kulmain)
- Jahrmarkt (Stamm Ammersricht)
- Post- und Vertriebservice (Stamm Obertraubling)
- Niedrigseilgarten (Stamm Obertraubling)
- Partnervermittlung (Stamm Obertraubling)
- Spielzeug-Holzwerkstatt (Stamm Pettendorf)
- Spiele-Casino (Burgenbezirk)
- Lagerzeitung (Stamm Steinweg)
- St.-Georgs-Kloster (Kuratenbruderschaft Ordo Sancti Georgii)
- Öko-Werkstatt Geldbeutelherstellung (Stamm Straubing)
- Karaoke-Zelt (Stamm St. Konrad)
- Fundbüro (Stamm Schwabelweis)
- Sinneszelt (Stamm Speichersdorf)
- AyusPUR-Filmstudios mit eigener Lager-Telenovela (Burgenbezirk)
- Musik-Camp mit Instrumentenbau (Burgenbezirk)
- Tattoo-Workshop (Stamm St. Wolfgang Regensburg)
- Transportspedition und Personenbeförderung (Stamm Amberg)
- Malzbierbrauerei Braugenossenschaft AyusPUR (Stämme Ensdorf und Rosenberg)
- Strandbad (Pfadfinder-Trupp Hipposnail, Stamm Sulzbach)
- Shisha-Café mit Bauchtanzkursen, Henna (Rover, Stamm St. Pius Landshut)
- AyusPUR-Pfadfinder-Schule (Stamm Offenstetten)
- Catering- und Festservice (Stamm Sinzing)
- AyusPUR-Tourismus GmbH, Stadtführungen etc. (Stamm Herz Marien)
- Streichel-Zoo (Wölflingsmeute, Stamm Sulzbach)
- Karibik trifft Orient (Wölflingsmeuten Wildschwein und Bär, Stamm Kulmain)

AG-Kneipen - Aufruf für Ayus Pur !!!

Hallo Ihr alle, hiermit wollen wir alle Wölflinge, Jupfis und Pfadis oder auch Rover dazu einladen durch ihre Mithilfe das Kindercafé bei AyusPur mitzugestalten. Wir suchen für jeden Tag 1-3 Kinder und Jugendliche denen es Spaß macht, ein Café mal von der anderen Seite kennen zu lernen! Also gebt das bitte in euren Gruppenstunden an eure Grüpplinge weiter und meldet diese bis 11.04.2009 bei Christian Trautner (Christian-Trautner@gmx.net) an, wenn sie Lust haben.

Gut Pfad eure AG-Kneipen"

Irlandfahrt des Fichtelbezirk 2008



Fast ein Jahr Vorbereitungszeit gehen für Matthias Doß, Stefanie Stahl, Dietmar und Stefanie Scherer zu Ende und gleichzeitig beginnen diese vier zusammen mit 51 Pfadfindern aus dem Fichtelbezirk eine detailliert geplante, aufregende 14-tägige Fahrt nach Irland. So manche Erwartung von der Schönheit der Grünen Insel wurde übertroffen.

Es fanden sich die Teilnehmer aus den Stämme Mitterteich, Marktredwitz, Speichersdorf und Kulmain nacheinander im Bus ein und damit begann das große Abenteuer. Für viele der Jugendlichen war es die erste längere Reise in ein fremdes Land ohne Eltern und deshalb waren die Aufregung aber auch die Vorfreude und die Erwartungen groß. Doch vor dem Hauptziel Dublin stand vorerst Frankreich und der Hafen in Calais im Visier. Von Calais ging es dann per Fähre weiter nach Dover in England. Dort wurde der Gilwellpark angesteuert, der als Übernachtungsstätte auserkoren war. Der Gilwellpark ist ein Lagerplatz der britischen Pfadfinderbewegung und bot den Georgspfadfindern aus dem Fichtelbezirk viele Attraktionen, wie eine Aussichtsplattform, die den Blick auf London freigab, Klettertürme, das Gilwell-Museum, ein Souvenirgeschäft und vieles mehr. Ein weiterer Grund des Aufenthalts dort bestand darin, dass die Pfadfinder in den verschiedenen Gruppen, in denen sie während des Hikes (Fußmarsch mit dem Rucksack und Zelt) eingeteilt waren, die Möglichkeit hatten, ihre Schlafzelte (Kohten) aufzustellen. So wurden letzte Fragen oder Schwierigkeiten beim Aufbau geklärt und zuversichtlich der Zeit während des Hikes, bei dem die Pfadfinder auf sich selbst gestellt waren, entgegengesehen.

Am nächsten Morgen fuhren sie schon

um vier Uhr weiter nach Holyhead, um von dort aus wieder mit der Fähre nach Dublin überzusetzen. Dieses Mal war die Überquerung kein dauerhaftes Vergnügen, denn der starke Seegang machte über circa vier Stunden Vielen das Leben schwer. Doch dann war es geschafft. Die Insel Irland und ihre Hauptstadt Dublin waren erreicht. Nach einer erholsamen Nacht in Larch Hill waren die Pfadfinder begierig darauf Dublin zu erkunden. Neben Zeit zur freien Verfügung in Kleingruppen in der zum Beispiel des Hard Rock Cafe, Temple Bar (Künstler Viertel) besucht oder einfach nur gebummelt wurde, standen als gemeinsames Ziel das Guinness-Store-House und die Ausstellung Dublinia auf der Tagesordnung. Das Guinness Museum zeigte auf sieben verschiedenen Etagen Zutaten, Herstellungsprozess, Vielfältigkeit und Geschichte des bekanntesten Bieres Irlands auf außergewöhnliche und für Alt und Jung interessante Art und Weise. Die Achte Etage beherbergte eine glasüberdachte Bar, von der man

die Aussicht über ganz Dublin genießen konnte. Der zweite feste Besichtigungspunkt Dublinia war eine Ausstellung über die Geschichte der Hauptstadt. Von der Pest bis zu den Wikingern war viel Wissenswertes vor allem über die Stadt Dublin aber auch die gesamte „grüne Insel“ geboten.

Samstag war der Startschuss für das größte Abenteuer der gesamten Reise. Der Hike. In Zehnergruppen aufgeteilt nur mit dem Rucksack gepackt wurden die Teilnehmer an verschiedenen Stationen auf der Halbinsel Dingle ausgesetzt. Für die nächsten drei Tage waren die Gruppen auf sich gestellt zu Fuß unterwegs. Ihr Weg führte sie über Berge, Wiesen, Felder, Sandstrände und direkt an den Klippen entlang und bot einen traumhaften Anblick des Meeres und der Halbinsel an sich. Somit zeigte sich die malerische Landschaft Irlands nicht mehr nur von den Postkarten sondern erstreckte sich direkt vor ihnen. Doch es war nicht ständig ein Vergnügen, wenn zum Beispiel der starke Wind nachts eines der Zelte zum Einstürzen brachte und kaum geschlafen wurde oder die Rucksäcke immer schwerer wurden und die Wege auf der Karte nicht gut kenntlich waren und der ständige und plötzliche Regen trotz Regenkleidung alles durchnässte, dann gaben sich die einzelnen Gruppenmitglieder den Rückhalt weiterhin ihr Bestes zu geben und halfen zusammen. So kam es auch zu dem Spruch „die Stimmung ist besser als die Lage“, von Stefanie Reindl.





Nach drei Tagen fanden sich alle Reisenden unversehrt im Hostel in Dunquin ein, ließen die letzten Tage Revue passieren und lachten zusammen über die Highlights der anderen Gruppen, denn davon gab es genügend. So schilderte Ines Einsporn, ihnen wären sogar fünf verschiedene Wassersorten angeboten worden, während manch andere Gruppe Schwierigkeiten hatten überhaupt einen geeigneten Zeltplatz zu finden. Doch alles in allem betrachtet waren sich die Pfadfinder einig, dass das Erlebte und Gesehene beim Hike sämtliche Strapazen entschädigte. Schon am nächsten Morgen ging die Reise weiter nach Killarney, neben Dublin, die am zweithäufigste von Touristen besuchte Stadt in Irland. Sie liegt an den Ufern von drei großen Seen, die Teil des Killarney-Nationalparks sind. Als die dortigen Ausflugsziele galten Ross Castle, die Muckcross Traditional Farms und die Stadt

Killarney an sich. Ross Castle ist eine alte Burg, die mit Möbeln und Einrichtungsgegenständen aus dem 16. und 17. Jahrhundert ausgestattet ist, direkt neben den drei Seen. Zusammen mit der Führung durch die alten Gemäuer gehörte eine Bootsfahrt zum Tagesplan. Die Bootsfahrt zeigte die wilde und unberührte Natur des Nationalparks, bei der viele zum ersten Mal Adler in freier Wildnis sahen. Die Pfadfinder kamen an eine Brücke, an der, wie der Kapitän erklärte, alle drei Seen aufeinander trafen. Leider

Am nächsten Tag wurden die Muckcross Traditional Farms erkundet. Hier versucht man, das tägliche Leben der irischen Landbevölkerung in den 1930er und 1940er Jahren zu zeigen. Das Gelände zeigt verschiedenen Bauernhöfe, die voll ausgestattet sind und verdeutlicht durch Angestellte die damaligen Lebensverhältnisse. Killarney und der Nationalpark waren die letzte Station des Abenteurers Irland und am nächsten Tag traten die Fichtelbezkler die dreitägige Heimreise an. Als erstes ging es weiter nach Wexford. Von dort aus am darauf folgenden Tag wieder mit der Fähre von Rosslare nach Pembroke und hier übernachteten die Pfadfinder noch ein Mal alle zusammen in einem Pfadfinderzentrum in Dover. Alle 55 Personen verbrachten die letzte Nacht in einem einzigen großen Raum, ähnlich einer Turnhalle, und genossen noch einmal das Beisammen sein mit den neu gewonnenen Freunden, denn am Sonntag, 17. August wurde das letzte Stück des weiten Weges von Dover mit der Fähre nach Calais und von dort aus in die verschiedenen Heimatorte zurückgelegt. Damit war die lange, aufregende und anstrengende Fahrt zur „grünen Insel“ beendet. Doch für



endete für die erste Gruppe, die Vormittags Ross Castle besichtigte, an dieser Brücke das schöne Wetter und der für Irland typische Regen setzte ein. Wie schon während der gesamten Reise. So wurde das gemütliche „Dahinschippern“ plötzlich zur Wellenfahrt und die circa 20 Passagiere stiegen tropfnass wieder an Land. Wobei die Gruppe am Nachmittag, die währenddessen Killarney besichtigte, schönsten Wetter und Sonnenschein bei ihrer Bootsfahrt genoss.

die Pfadfinder war es kein endgültiger Abschied, sondern viel eher der Beginn neuer Freundschaften mit anderen Stämmen, die beim Nachtreffen im Spätherbst wieder aufgefrischt und gepflegt werden.

von Lisa Thiem,
DPSG Stamm Kulmain

Bolivien ist wirklich eine Reise wert...

Sieben LeiterInnen des Stammes Burgweinting waren mit von der Partie

Im August fand eine DPSG-Begegnungsreise für Leiter nach Bolivien auf Bundesebene statt. Seit 44 Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen der DPSG und der ASB (Asociacion de Scouts de Bolivia), die damit gestärkt werden sollte. Sieben LeiterInnen des Stammes Burgweinting machten sich mit 18 weiteren DPSG Aktiven auf den Weg nach Südamerika...

Neben dem Schwerpunkt, die Pfadfinderarbeit in Bolivien kennen zu lernen, standen touristische Besichtigungen, Projektbesuche und offizielle Treffen mit Honorationen auf dem Programm. Nachdem wir die ersten Tage gemeinsam im ASB-Bundeszentrum in Cochabamba verbracht hatten, um uns zu akklimatisieren, teilten wir uns in zwei Kleingruppen auf. Die eine besuchte drei Distrikt im Norden Boliviens, die andere drei im Süden – oder hatte es zumindest vor ... denn leider gibt es in Bolivien so manches mal Straßenblockaden und dann geht gar nichts mehr. Politischer Hintergrund waren in diesem Fall Unabhängigkeitsbestrebungen des reichen Tieflandes vom armen

Hochland. Samstags fanden immer die Gruppenstunden statt, da diese wegen der unterschiedlichen Schulzeiten während der Woche nicht möglich sind. Diese fanden meist auf einem Schulhof statt, aber auch ein Truppenübungsplatz war mal dabei... Nachdem die verbale Kommunikation manchmal etwas beschränkt war, tauschten wir vor allem Bewegungsspiele aus, machten Fotos, tauschten Halstücher oder bekamen etwas vorgetanzt. Der Tanz spielte übrigens auf der ganzen Reise eine ziemlich wichtige Rolle – sei es bei festlichen Umzügen, denen wir mehr oder weniger gezielt begegneten, oder bei diversen Pfadfinder-Festen, wo natürlich auch Live-Musik nicht fehlte.

Den offiziellen Rahmen der Reise stellten Besuche bei Bischöfen und Bürgermeistern dar und somit konnten wir gut die Lobbyarbeit für die bolivianischen Pfadfinder unterstützen. Auch viele soziale Projekte, die beispielsweise durch Misereor oder Adveniat unterstützt werden, wurden besucht. Eine Quinua-Fabrik, die mit GEPA kooperiert war

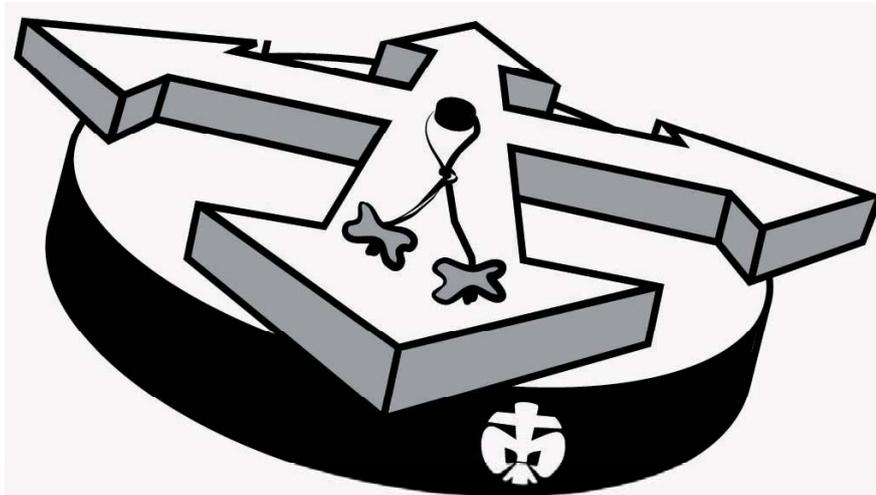
auch dabei. Wir erfuhren jedenfalls viel über die Gegebenheiten vor Ort. Armut, Alkoholismus, Ausbildung oder fairer Handel waren Themen die da in den Mittelpunkt rückten. Bei Cochabamba wird von den Pfadfindern gerade eine Tara-Plantage aufgebaut. Diese soll langfristig die Finanzierung der Pfadfinderarbeit in Bolivien sichern. Aus Tara kann ein biologischer Stoff hergestellt werden, der zur Schuhherstellung nötig ist und der zukünftig Stoffe ersetzen kann, die aus Umweltschutzgründen verboten werden - hochinteressant. Außerdem wird auf diesem Gelände zum Jahreswechsel das pan-amerikanische Rover-Moot stattfinden, wofür die Vorbereitungen im Moment auf Hochtouren laufen.

Wir durften auf dieser Reise viele sehr liebe Menschen kennen lernen und Einblick in ein – nicht nur landschaftlich - sehr schönes Land bekommen. Ich kann jedem nur empfehlen, Bolivien selbst mal zu erkunden...

Martha Schwitalla



AUSBILDUNGSTAGUNG 2009



An alle aktiven und zukünftigen Ausbilderinnen und Ausbilder im Rahmen der Woodbadgeausbildung der DPSG:

Seid herzlich eingeladen zur Ausbildungstagung 2009!

Sie findet am **Samstag, den 24. Januar 2009** statt.

Ort der Ausbildungstagung ist die **Merchadachklause** im Obermünster in **Regensburg**.

Beginn ist um **10:00 Uhr**, Frühstück gibt es ab **9:30 Uhr**.

Das Ende der Ausbildungstagung ist um **ca. 17:00 Uhr** geplant.

Kosten entstehen euch wie immer keine.

Wir hoffen natürlich, dass trotz des zweijährlichen Pflichttermins viele von euch den Weg zur Ausbildungstagung finden werden!

Themen sind folgende:

-  Reflexion der eigenen Erfahrungen
-  Änderungen im Ausbildungskonzept der DPSG
-  Ausbildung der Ausbilder
-  Ergebnisse des Modul-Leitungs-Trainings
-  Planung der Ausbildungsveranstaltungen 2010
-  und noch weitere Informationen

Die Teilnahme an der Ausbildungstagung ist für alle Ausbilderinnen und Ausbilder im Diözesanverband Regensburg alle zwei Jahre verpflichtend, um als Teamer anerkannt zu werden und ausbilden zu können.



- ausbildung

Woodbadgeausbildung – Zwischenschritte

Als fester Bestandteil des Apropos werden an dieser Stelle auch einmal alle Personen erwähnt, die einen Zwischenschritt der Woodbadgeausbildung abgeschlossen haben. Natürlich geht es stetig weiter, Ausbildung und Lernen hören nie auf! Und noch immer warten wir auf die ersten Woodbadge-Ernennungen nach dem neuen Ausbildungskonzept...

Ihre Modul-Ausbildung haben im Oktober abgeschlossen:
Carolin Wolters (Amberg St. Georg, Hüttenbezirk)

Thomas Staudacher (Schwandorf, Burgenbezirk)
Christian Weiß (Geschwister Scholl Hainsacker, Dombezirk)
Ihre Woodbadgeernennung hat Martha Schwitalla (Burgweinting, Dombezirk) im August erhalten. An dieser Stelle noch einmal allen herzlichen Glückwunsch .

Und schließlich konnten die zwölf Teilnehmer des Modul-Leitungs-Trainings (siehe Extra-Bericht) zu hauptverantwortlichen Teamern der KickStarts und Module berufen werden. Sie sind in Zukunft berechtigt,

die Leitung der Veranstaltungen wahrzunehmen. Die Teilnehmer waren:

Andreas Kempf
Anna Heier
Barbara Schrödinger
Clemes Sill)
Florian Gebhard
Günther Bäte
Ingrid Lingl
Julia Schötz
Martina Rappl
Melanie Stolz
Sandra Stoschenovsky
Walter Staudacher

Erstes Modul-Leitungstraining im DV Regensburg

„Warum will ich ausbilden?“ – diese Frage stand zu Beginn des ersten Modul-Leitungstrainings. Das MLT ist ein wichtiges Element der Ausbildung der Ausbilder im gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept der DPSG. Zwölf Teamerinnen und Teamer fanden bei leichtem Schneetreiben den Weg nach Hirschbach, um dort die eigenen Fähig- und Fertigkeiten zu schulen und weiter zu entwickeln.

Viele verschiedene Aspekte kennzeichneten also die Beantwortung der Eingangsfrage. Gerade das Zurückgeben der eigenen positiven Verbandserfahrungen stand neben dem Spaß im Mittelpunkt. Am Freitagabend wurden weiter noch die Kompetenzen für Teamer der KickStarts und der Module gemeinsam erarbeitet. Einer der wichtigsten Aspekte des Wochenendes war die Reflexion der eigenen bisherigen Ausbildungserfahrungen. Mit Hilfe unterschiedlicher Erfahrungsberichte wurden in Kleingruppen Ursachen, Gründe und Lösungsmöglichkeiten gesucht und Anregungen für das eigene Planen und Handeln gegeben. Dabei konnten auch einige allgemeine Folgen für die KickStarts und Module herausgearbeitet werden.

Durchsetzer, Teamworker, Analytiker, Ideengeber... welche Rolle die Teil-

nehmer in einem Team übernehmen wurde mit Hilfe eines Fragebogens ansatzweise herausgefunden.

Daneben galt es natürlich auch, die eigene Selbst- und Fremdwahrnehmung zu erfragen und zu erfahren. „Nebenbei“ konnte auch die eigene Moderation und Gesprächsführung trainiert werden. Zum Abschluss des Tagesprogramms stellte jeder Teilnehmer einen Gegenstand vor, den er mit Ausbildung verbindet und eine besonders gelungene oder motivierende Erfahrung aus der

Woodbadgeausbildung.

Drei Themen bestimmten abschließend den Sonntag: Die Vor- und Nachteile verschiedener Vermittlungsformen wurden erarbeitet, die Planung und Durchführung von Ausbildungsveranstaltungen unter mehreren Gesichtspunkten beleuchtet und verschiedene Führungsstile diskutiert. Und vor der Heimreise konnten noch alle Teilnehmer als hauptverantwortliche Teamer berufen werden.

Einen Dank gilt es am Ende noch für das Küchenteam auszusprechen, die alle bestens versorgt haben. Und ein großer Dank gilt Dominik Kaiser, der sehr kurzfristig im Leitungsteam einsprang!

Stefan Schötz





Modul Sache

WER: alle Gruppenleiter, die bereits ein KickStart besucht und ihre Praxisbegleitung absolviert haben (Mindestalter 18 Jahre!)

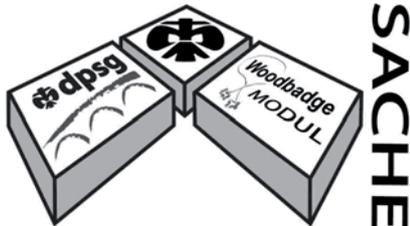
WAS: Weiterführung der Woodbadgeausbildung der DPSG Bausteine 3a, 3c und 3d

WANN: Fr., 20. - So., 22. März 2009

WO: Jugendhaus Haidenaab, 95469 Speichersdorf

VERANSTALTER: DPSG DV Regensburg, Diözesanleitung

KOSTEN: 25,- €, zahlbar bei der Anreise



INFORMATION und verbindliche ANMELDUNG:

Diözesanbüro Regensburg
per E-Mail: buero@dpsg-regensburg.de

per Telefon: 0941-5972276

per Post: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

bei der Anmeldung sind folgende Daten nötig:

Name, Adresse, Geburtsdatum, Tel.-Nummer, E-Mail-Adresse
Die Teilnahme am gesamten Wochenende ist unbedingt erforderlich!



KickStart Nord

WER: alle (Neu-) Leiter, (Mindestalter 17,5 Jahre!)

WAS: Einstieg (Teile 1 und 2) in die Woodbadgeausbildung der DPSG
Voraussetzung zum Besuch der Woodbadgemodule

WANN: Fr. 20. - So., 22. März 2009

WO: Jugendhaus Haidenaab, 95469 Speichersdorf

VERANSTALTER: DPSG Hüttenbezirk

KOSTEN: 25,- €, zahlbar bei der Anreise

INFORMATION und verbindliche ANMELDUNG:

Diözesanbüro Regensburg

per E-Mail: buero@dpsg-regensburg.de

per Telefon: 0941-5972276

per Post: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

bei der Anmeldung sind folgende Daten nötig:

Name, Adresse, Geburtsdatum, Tel.-Nummer, E-Mail-Adresse (soweit vorhanden)
Die Teilnahme am gesamten Wochenende ist unbedingt erforderlich!



... ein dreimaliges Abschiednehmen Bundeskonferenz der Wölflingsstufe

... schön war die Zeit mit Dir. Tränen flossen zwar keine, aber es war schon schwer, einen Bundesstufenreferenten wie unseren Wulli gehen lassen zu müssen. Vieles hat er auf den Weg gebracht und auch umgesetzt. Denken wir an den W³ - Prozess oder an das Bundeslager der Wölflingsstufe MEUTerei2008. Für all die Ideen, für die Zeit und das ganze Hirnschmalz sei dir, lieber Wulli, im Namen der Wölflingsstufe Regensburg nochmals gedankt. ... schön war die Zeit mit Euch. Im Rahmen der Bundeskonferenz hieß es auch, Benni, Martin und Susanne zu verabschieden. Unterschiedlicher könnten die drei gar nicht sein - Benni, der musizierende Jurist. Martin der philosophierende Arbeiter und Susanne die spirituelle Köchin. Der Arbeitskreis wird daher eine ganze Menge an Kreativität und Vielfalt verlieren. Herzlichen Dank an Euch drei. ... schön war die Zeit mit Dir. Das Bundeslager MEUTerei2008 wurde auf der Bundeskonferenz reflektiert und zu einem guten Abschluss gebracht. Die Wölflinge der Diözese Regensburg werden sich noch lange an dieses Großereignis erinnern. Diese Erfahrungen, die wir dort machen konnten wird uns wohl so schnell niemand nehmen können. Herzlichen Dank an alle die im Vorfeld, während dem Lager und auch am Lager sich tatkräftig beteiligt haben.



Spiel ein Spiel

Bei der StuKo ging es rund um das Spiel. Jeder Gruppenleiter kennt das.

Die Wölflinge können gar nicht genug davon bekommen. Und immer noch ein neues Spiel und irgendwann ist das letzte Spiel gespielt und was jetzt. Schlaue Spielebücher gibt es genug, aber so richtig vorstellen kann man es sich nicht und dann heißt es, wir spielen immer die gleichen Spiele.

Deshalb gab es heuer bei der Stufenkonferenz der Wölflinge tausend neue Spielideen. Jedes Spiel wurde ausprobiert und anschließend einer Gruppenphase

zugeordnet. Jedes Spiel gab es dann noch als Merkblatt. So konnten die Teilnehmer mit einem Ordner an Spielideen nach Hause fahren. Ein Wochenende investiert und ein viertel Monat Gruppenstunde gerettet.

Bei der Stufenkonferenz gab es außerdem viel Zeit, sich über die Meutensituation auszutauschen, Erfahrungen und Erlebnisse zu teilen. Das Bundeslager MEUTerei2008 wurde reflektiert, Winni wurde von der Stufenkonferenz einstimmig gevotet und die Stimmberechtigten der Diözesankonferenz gewählt.

Praxis für die Wölflingsmeute

Den Arbeitskreis freut es besonders, dass sich zwei neue Schnuppermitglieder gefunden haben. So wollen Sissa (Vilsbiburg) und Claudia (Amberg) in den nächsten Monaten die Diözesanstufenarbeit kennenlernen. Michi, Kerstin, Gabi, Flo und Winni freuen sich auf die Zusammenarbeit mit ihnen und hoffen auf eine baldige Berufung in den Arbeitskreis.

Der Wölflingsarbeitskreis wünscht euch lieben Leitern und lieben Wölflingen ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Diözesanlagerjahr 2009.

Die Wölflingsolympiade

Yippee! Endlich ist es soweit! Nur für uns Wölflinge findet eine Aktion im Burgenbezirk statt! Die Wölflingsolympiade.



Wir melden uns gleich an, nachdem wir in Neuhaus angekommen sind. Einige von uns hatten eine lange Anreise mit dem Zug aus Schwandorf. Andere sind mit ihren Gruppenleitern aus Eschenbach und Weiden angereist. Die Windischeschenbacher und Neuhauser Wölflinge hatten es einfach, sie konnten zu Fuß zum Startpunkt der Wölflingsolympiade gehen.



Wir werden in kleine Gruppen aufgeteilt und dann geht es auch schon los. Auf uns warten verschiedene Stationen, an denen wir neue Sachen ausprobieren können: „Ich bin schon ganz gespannt, denn ich habe einen Gerüstturm gesehen. Unten lagen viele Bierkästen herum. Vielleicht kann ich dort Bierkasten stapeln! Das wollte ich schon lange ausprobieren!“



Der Postenlauf beginnt gleich mit einem Quiz über Pfadfinder und über die Natur. Wie sehen die Blätter von Buche und Eiche aus? Ich soll die Blätter malen! Mir können einige aus meiner Gruppe helfen. Gott sei Dank!

Erste Station gemeistert, gleich geht's weiter zur nächsten. Nach ein paar Metern gelangen wir an einen See und entdecken sofort den Posten. Dort schwimmt ein Kanu und am Ufer stehen zwei Pfadfinder! Auf geht's, wir stechen in See! Wir bekommen noch eine kurze Einweisung und dann paddeln wir los. Auch die Schlagseite, die unser Boot hat, überwinden wir und somit kommen wir trockenen Fußes wieder am Ufer an.



Gleich geht's weiter zum nächsten Posten. Von Weitem schon können wir Seile erkennen, die zwischen Bäumen gespannt sind. Was werden wir da wohl machen? Uns wird erklärt, dass wir von Baum zu Baum balancieren sollen und uns gegenseitig dabei helfen können. Natürlich ohne den Boden zu berühren. Das ganze heißt dann Niedrigseilgarten. Man kann aber auch andere lustige Sachen damit machen.

Bei den nächsten beiden Stationen ist unser rennfahrerisches Können gefragt und außerdem müssen wir bei einem Videospiele den ganzen Körper zum Einsatz bringen. Am Schluss (wie einige von uns schon geahnt haben) dürfen wir alle Bierkästen stapeln. (Limokästen) Wer wird wohl der Stapelkönig? Egal. Hauptsache ist doch, dass wir alle dabei waren und so viele neue Sachen ausprobieren konnten! Zurück an der Pfadfinderhütte gab es Bratwurstsemmeln und Stockbrot am Lagerfeuer. Am Ende bekam jeder von uns einen Aufnäher und eine Brotzeitdose. Der Aufnäher bedeutet: Wölflinge finden Freundinnen und Freunde.



Stolz nehmen wir ihn entgegen. „Stimmt. Neue Freunde habe ich gefunden, denn in meiner Gruppe waren Wölflinge aus allen Stämmen.“

Bei der Siegerehrung warten wir



alle gespannt, was wir bekommen werden. Zum Schluss bedanken wir uns noch bei allen Helfern aus dem Burgenbezirk, die uns diesen tollen Tag möglich gemacht haben. Das geht bei uns so:

DANKE!!!

Wir kommen nächstes Jahr gerne wieder!

- pfadfinder

Was Sie schon immer über Sex wissen wollten und sich nie zu fragen trauten....

...das darf endlich (wieder) gefragt werden.

Und zwar bei der dritten Auflage der Leiteraus- und Fortbildung zum Thema Sexualpädagogik der DPSG, Diözesanverband Regensburg vom 20. bis zum 22. Februar 2009 in Krailing:

Pubertät...?

Ist Onanie schädlich?

Nehm ich die Pille oder Pariser?

Bin ich Unnormal?

Wie umgehen mit Pornographie?

Viele solcher Fragen beschäftigen unsere Gruppenmitglieder. Und deshalb auch ausgerechnet das Thema Sexualpädagogik: Weil Jugendarbeit ohne Sexualpädagogik nicht denkbar ist; angefangen beim erlernten Rollenverhalten über Aidsprävention bis zur eigenen sexuellen Identität kreuzt die Sexualität immer wieder unterschiedlich stark den Entwicklungsweg vom Wölfling bis zum Rover. In diesem Zusammenhang kommt dem Leiter oft eine viel größere Rolle zu, als diesem bewusst ist. Deshalb lädt die Pfadistufe der DPSG Regensburg alle Leiter und solche, die es werden wollen, herzlich ein, eure Kenntnisse auf dem Gebiet der Sexualpädagogik zu erweitern. Die Kursleitung liegt bei Ingrid Lingl und Hermann Kempf.

Der Hauptaugenmerk bei „Popup III“ wird also auf der Pfadfinderstufe liegen, wobei –je nach Teilnehmerzahl – auch die anderen Stufen herzlich eingeladen sind und zu ihrem „Recht“ kommen werden. Themen werden unter anderem sein: Kommunikation über Sexualität, Abbau von Berührungängsten, Rollenverhalten/-verständnis, Sexuelle Entwicklung und sexuelle Identität, Geschlechtskrankheiten, Homosexualität, und natürlich, was euch interessiert und/oder auf der Seele brennt. Für Anregungen und Vorschläge sind wir deshalb immer offen und freuen uns darüber.

Und jetzt noch ein wenig Organisatorisches: Da die Teilnehmerzahl auf 10 Personen begrenzt ist, bitten wir um rechtzeitige und verbindliche Anmeldung bei Ingrid: ingrid.lingl@gmx.de, 0175/1632559, 09642/704142. An sie könnt ihr euch auch bei Fragen und Anregungen (fast jederzeit) gerne wenden.

Anreise: am Freitag, 20.02. ab 18.30; 20.00 Programmbeginn

Festabend: am Samstag, 21.02.; das Motto lautet „Reizend“; lasst euch etwas Hübsches dazu einfallen – Fasching wär ja auch noch

Abreise: am Sonntag, 22.02. um ca.12.00 (ohne Mittagessen)

Kosten: 20 Euronen

Wo müsst ihr hin? Das sagen wir euch ganz genau nach der Anmeldung.

Was es sonst noch zu sagen gibt....

Bitte bringt Bettwäsche und Hausschuhe mit. Es können evtl. auch Programmteile draußen stattfinden; richtet euch kleidungstechnisch drauf ein. Gute Laune, Kommunikationsbereitschaft und Motivation sind ja bei den Pfadfindern eh Pflicht :)

Wir sehen uns in Krailing, bis dahin Gut Pfad!
Hermann und Ingrid



**„SCHWITZT DU NOCH DAHEIM ODER
BIBBERST DU SCHON“**



FIRE & ICE

**WINTERGRILLEN
DER PFADI - STUFE**

WANNE:

30.01.2009 – 01.02.2009

WO:

WIRD NOCH BEKANNT GEGEBEN

WER:

ALLES WAS GRÜN IST

KOSTENPUNKT:

20 EISWÜRFEL IN €

ANMELDEN:

BIS 09.01.2009

PFADFINDER@DPS@REGENSBURG.DE

ODER

IM BÜRO

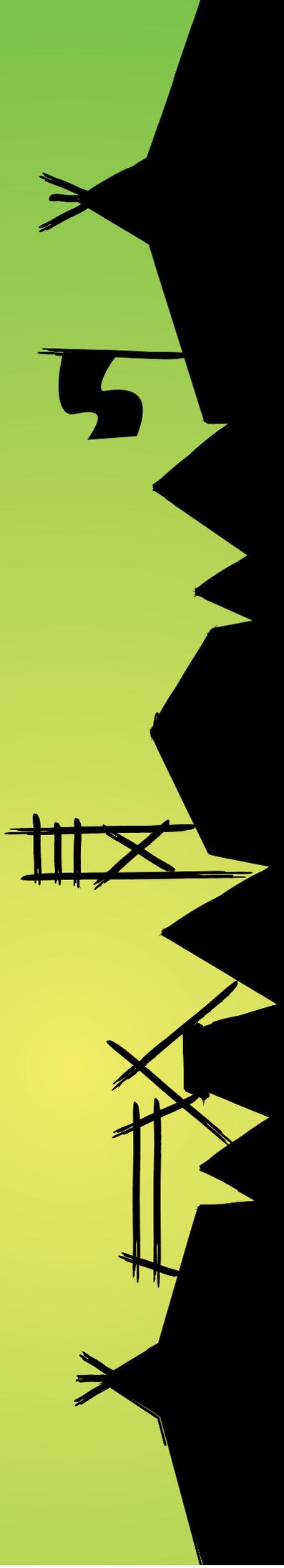
Du hast es in der Hand...

AYES
STADT

des LEBENS

POP





Ein Lager von allen ... für alle!

AyusPUR ist das Diözesanlager 2009. Eine Stadt, die Stadt des Lebens, wird gebaut. Dazu leistet jeder Teilnehmer seinen Beitrag:

Mit zahlreichen Angeboten, die für eine Stadt sind, reist jeder an, präsentiert und leistet die Angebote. Das Programm hat also jeder selbst in der Hand. Möglichkeiten!

Dabei sind uns einige Dinge wichtig: AyusPUR ist eine pfadfinderische, ökologische und soziale Stadt.

AyusPUR.de



07. - 13. Juni 2009

Freizeitinsel Bad Abbach

Pfadistufe in Ka

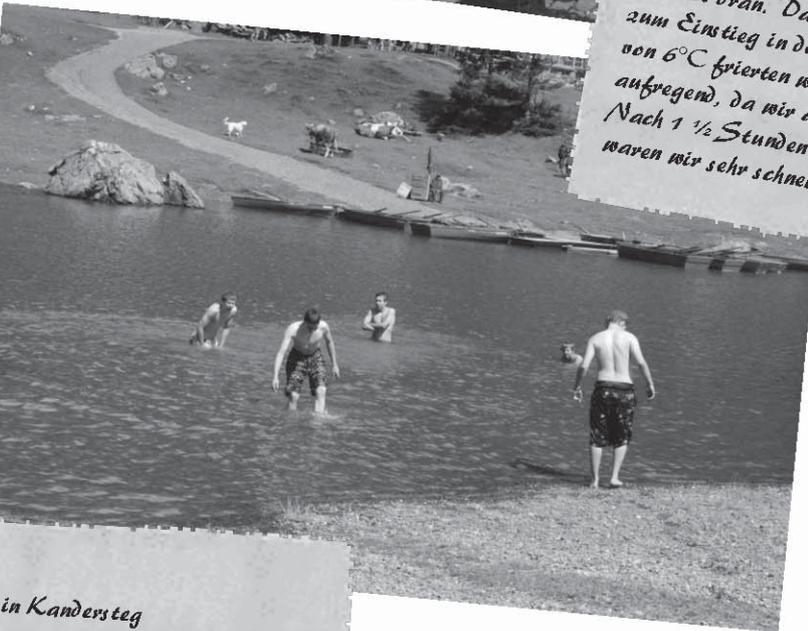
Tag in Thun

Wir sind mit dem Zug angereist. Dann wurden wir in Gruppen aufgeteilt. Die Aufgabe war, mit einem Apfel und einem Ei irgendetwas anderes zu tauschen. Am Ende mussten wir auf der Heimfahrt das Zeug zeigen, was wir getauscht haben. Ein Quiz gabs auch noch zu beantworten.



Trupptag

Dieser Tag begann für uns sehr früh. Die Ankunft bei SwissAdventure verlief hektisch, da wir sowieso schon zu spät waren. Wir bekamen alle sexy(!) Neoprenanzüge mit allem drum & dran. Danach ging es mit dem Bus und Catempire zum Einstieg in den Canyon. Bei einer Wassertemperatur von 6°C frierten wir uns sämtliche Körperteile ab. Es war aufregend, da wir abseilen, rutschen & springen mussten. Nach 1 1/2 Stunden wurden wir erlöst, und abends waren wir sehr schnell im Bett.



Essen in Kandersteg

Vorweg, Essen war gut! Es gab abwechslungsreiches Essen wie Chili, Kartoffelsuppe oder Gegrilltes. Auch für den kleinen Hunger zwischendurch war gesorgt. Es gab diverse Obstsorten, meistens Äpfel. Negativ war leider, dass in den ersten Tagen das persönliche Nachwürzen nicht möglich war. Desweiteren mißlang ein Mittagsgemüse, Schinkennudeln, was aber nicht das Verschulden der Küche war, sondern der Nudeln! Auch die „bunte“ Gestaltung der Lunch-Pakete gut gelungen.



Internationalität

Kandersteg ist ein internationales Scout-Pfadfinder ans aller Welt treffen. Es besteht die Möglichkeit mit Pfadfinder aus anderen Ländern zu tauschen. Die Hauptsprache ist englisch und ich spreche recht gut beherrscht, der hat sich mit Händen und Füßen verständigt. Das miteinander Auskommen spielt eine wichtige Rolle und war auch sehr gut gelungen. Jeder wird gleich behandelt egal ob „schwarz, gelb oder weiß“.



Kandersteg

Eco-Adventure

Ein Zeltplatz-eigenes Spiel, es geht darum, dass man verschiedene Fragen beantwortet und Aufgaben schafft, über den Zeltplatz und die Umwelt aussernum

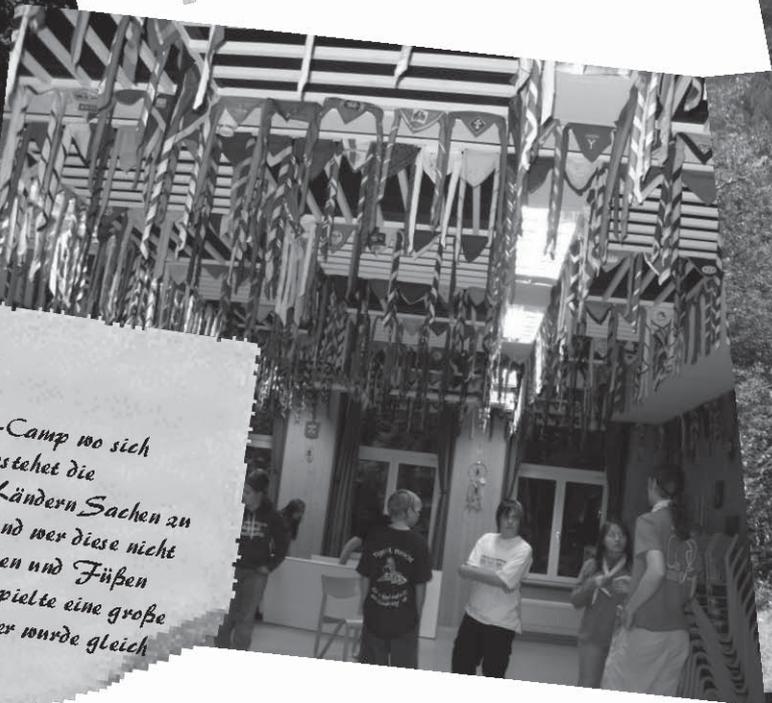


Batwatching

Als es dämmerte machten wir uns auf die Suche nach Fledermäusen. Dazu hatten wir Super-Hightech-Geräte, die leider nicht so funktionierten. Trotzdem haben wir ein paar Fledermäuse entdeckt, da wir einen Batwatchdetektor hatten. Wir vermuteten aber, dass unsere entdeckten Fledermäuse dressierte Schwatzen waren... Nach dieser erfolgreichen Suche gingen wir ins Bett und träumten von Graf Dracula...

Versprechen

Einige von uns mussten ihr Versprechen zum Pfadfinder noch ablegen. Das Lager in Kandersteg war die perfekte Gelegenheit dafür. Am letzten Abend war es soweit. Wir gingen zusammen in das „Amphitheater“ des Lagerplatzes, wo ein paar von den Leitern bereits Fackeln angezündet hatten. Der Diözesan-Pfadi-Referent Clemens und das Ex-AK-Mitglied Thoralf hielten kurz eine Ansprache, um die Versammelten auf das Versprechen einzustimmen. Wir legten unser selbstgeschriebenes Versprechen nacheinander vor allen Teilnehmern ab. Danach waren wir alle sehr erleichtert und freuten uns darüber, dass wir es geschafft hatten.



Camp wo sich steht die Ländern Sachen an und wer diese nicht en und Füßen spielte eine große er wurde gleich



Gebrauchsanweisung Winterlager für Rover und Leiter

Wichtig: Lies diese Anleitung aufmerksam durch, mache Dich mit dem Gerät (Gedanken) vertraut, bevor Du es ausführst. Lies die Anleitung regelmäßig durch, um wichtige Punkte nicht zu vergessen. Bewahre diese Anleitung gut auf, damit Du sie im Bedarfsfall schnell wieder zur Hand hast.

Nur im Freien Verwenden!

Einführung

Im Allgemeinen versteht der mitteleuropäische Rover unter „Winterlager“ zu 98% Zelten bei Minusgraden von - 0°C bis -27°C Rekordgrade bei Schnee und Eis. Der Rover muss bei seiner Ausrüstung improvisieren, oder genügend Kleingeld in seine Winteausrüstung investieren, und sämtliche Schönheitsideale über Bord werfen: Er/sie ist nicht auf einem Beauty-Konvent

1. Winterlager (WiLa) ist ausschließlich mit Winterklamotten zu betreiben, die der Norm europäischer Winter entsprechen.
2. Der Versuch andere Klamotten zu verwenden, kann Gefahr bedeuten.
3. Das WiLa entspricht nicht einem Reiseangebot und fällt daher nicht unter das Pauschalreiserecht.
4. Teilnahme ab 18 Jahren, Rover ab 16 nur in Begleitung eines Leiters oder Rovers ab 18.
5. Unkostenbeitrag 20 Euro Vollpension, Holz und nicht-alkoholische Warm-Getränke

Handhabung eines RoWiLa

Zelt (Kohte oder Jurte) müsst ihr selber mit bringen, eure Zelte sollten beheizbar sein per Feuerschüssel, Holzofen, die keiner DIN entsprechen müssen. Holz steht zur Verfügung Feuerstätten müsst Ihr selber mitbringen. Zelte, die über keine Rauchklappe verfügen, können per Petroleum-Heizer geheizt werden. Beides müsst ihr selber mitbringen, sprich: Petro-Heizer und Petroleum, wobei das RoWiLa eine Schwarz-Zelt-Veranstaltung ist. Glüh-Kaffee-Teekanne für euer Zelt ist von Vorteil. Schneeschaukel, Lawinschaukel, Siloschaukel braucht Ihr um das Loch in den Schnee für euer Zelt zu schaufeln. Gekocht wird gemeinsam (Lagerküche)

Winter Handhabung des Winter-Rovers

Lagerung: Wer keinen Winterschlafsack hat kann seinen 3-Jahreszeiten Schlafsack mit einer zweiten Penntüte frisieren. ! 2 Sommertüten ergeben keine Winter Pentüte ! Eine Decke und zwei Isomatten und ein Schlafsack-Inlett solltest Du dabei haben. Ein Feldbett mit Isomatte kann von Vorteil sein, um dem Bodenfrost zu entkommen. Nachts sollten eure Klamotten nicht im Freien liegen, da sie dann morgens gefroren sind.

Betrieb: Während des Betriebs des Winter-Rovers sind Winter Klamotten angesagt, alles was warm hält ist erlaubt. Zuhause lassen könnt Ihr Turnschuhe mit und ohne Glitzi-Schwamm, Sneakers, Chucks und sonstiges Gesocks. WiLa findet 36 Stunden im Freien auf eine Waldlichtung statt ohne Hütte oder ähnlichen Aufwärm - Möglichkeiten.

Ersatzteile und Zubehör

Wenn Ihr Probleme habt, Ersatzteile oder Zubehör zu bekommen, wendet euch an den jeweiligen Händler (Stamm Vilsbiburg) in eurem Land. Die Händler Adressen findet Ihr im Internet unter www.outec.de oder www.dpsg-vilsbiburg.de.
Stossl : Tel. 0871 / 430 13 42
Katha : Tel. 08741 / 6974

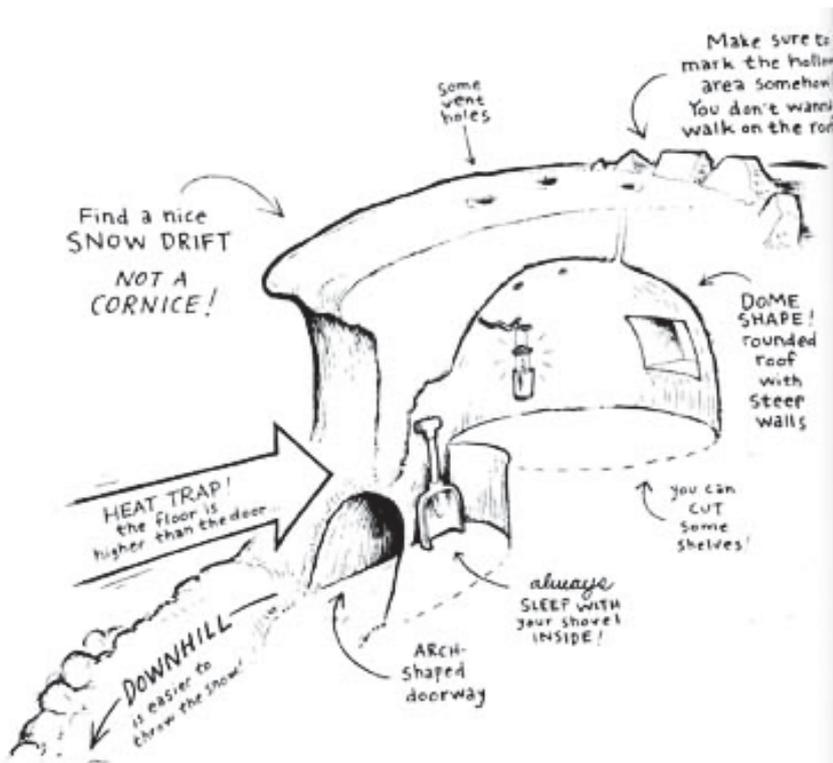
Garantie Zeit vor Ort Eging a. See, Hammering

Fr. 03.01. 2009 ab 12° Anreise

bis So. 05.01. 2008 13° Abreise oder Anschlussprogramm ;-)

Garantie Verlängerung (Anschluss Programm Selbstversorgung)

Sonntags beim Wirt, Indoor Schnitzel essen von 13° bis 14°.



ROT 2008 oder Rover auf dem Ijselmeer

Auch dieses Jahr stand wieder eine Roverfahrt unter dem Motto „Rover on Tour“ auf dem Programm. Laut Beschluss der Stufenkonferenz hat man sich auf einen Segelturn geeinigt, denn dies sei die Veranstaltung, die den größten Bums hat. So haben wir uns vom Arbeitskreis an die Arbeit gemacht, um eine solche Fahrt zu organisieren. So pendelten wir mit unseren Plänen, soll es nach Kroatien, Italien, Spanien, Nord- oder Ostsee gehen. Letztendlich fiel die Entscheidung auf das Ijselmeer. Ist ja auch alles eine Frage der Finanzierbarkeit. Schnell war auch ein Schiff gefunden, mit dem wir vom 01. – 05. September in See stechen wollten: Die OnRust (die Ruhelose).



Es gingen natürlich noch einige Planungen alldem voran, wie kommt man am günstigsten nach Holland und wieder zurück. Steve kennt jetzt aber auch alle möglichen Zugverbindungen von Regensburg nach Enkhuizen, dem Heimathafen unseres Schiffes, in Holland. Bei der gewählten Reiseroute, die günstigste natürlich, erwarteten uns ca. 20 Stunden Zugfahrt mit Regionalexpress und Interregio und dasselbe auch retour. Eine Menge Spaß war vorprogrammiert. So sind wir am Sonntag, den 31. August, mit 16 Teilnehmern, um ca. 12:00 Uhr in Nürnberg aus gestartet, damit wir pünktlich am Montag um 09:00 Uhr unser Schiff entern konnten. Natürlich darf man nicht unerwähnt lassen, dass man mit der deutschen Bahn unterwegs ist und solche langen Strecken nicht ohne Verspätungen zu bewältigen sind.

Das soll heißen wir sind nicht mehr bis nach Amsterdam gekommen, sondern sind schon in früher in einer kleinen Stadt in Holland liegen geblieben. Doch dank des Verständnisses eines Bahnhofgestellten konnten

wir auf dem Bahnhof bleiben und übernachten. Zu allem Überfluss hat er uns sogar einen im Bahnhof stehenden Zug aufgesperrt, damit wir nicht auf einem zugigen Bahnsteig übernachten mussten, sondern in einem relativ warmen Wagon die Nacht verbringen konnten.

Früh um fünf ging es weiter damit wir auch rechtzeitig am Schiff waren, was wir auch geschafft haben. Dort wurden wir von Melanie, unserem Maat, begrüßt und auf das Schiff geholt um erst mal die Kajüten zu beziehen. Nachdem dann sogar noch das vorbestellte Essen geliefert wurde und die Kombüse bestückt war, kam auch unser Kapitän und es konnte schon fast losgehen. Es erfolgte, ganz klar, erst mal eine Einweisung in das Schiff und einige Sicherheitsregeln und schon sind wir unser erstes Ziel angelaufen. Bei einer Windstärke von 7 ging es dann auch schon recht schnell über die Sandbänke hinweg zu unserem ersten Zielhafen „Den Oever“. Auf der Fahrt dorthin wurden wir in unsere Aufgaben an Deck eingewiesen. Segel setzen, Wendemanöver und und und



So setzten wir die Tage fort, um Hafen für Hafen anzulaufen. Unsere Route ging weiter nach Oost Vlieland nach Harlingen über Makkum zurück nach Enkhuizen. Das soll nicht heißen, dass alles ereignislos abgelaufen ist. Man muss sich das alles sehr gemütlich vorstellen, obwohl wir nicht wirklich sehr schönes Wetter hatten. Bei unseren Segelabschnitten hatten wir regelmäßig Windgeschwindigkeiten von 7 – 8,5. Und wenn man bedenkt, dass ab Windstärke 7 keine Versicherung bei Schäden aufkommt, war das alles doch sehr abenteuerlich. Auch Schiffsneigungen von 20° sind dabei keine Besonderheit, weil unser Kapitän meinte, bisher sei sein Schiff noch nie umgekippt. Die Erlebnisse

auf der Fahrt beziehungsweise die Gefühle der Freiheit und der Weite sind schwer zu beschreiben. So etwas muss man einfach mal selbst erlebt haben.

Einzig will ich noch anmerken, auf bisher jeder unserer Fahrten mit den Rovern musste ich feststellen, sie sind wie Kinder mit der Ausnahme, sie haben Geld: Hurra ein Spielwarengeschäft und eine kleine batteriebetriebene Kinderorgel mit hunderten von Geräuschen und Liedstückchen gefunden, ausprobiert und gekauft. Damit auf dem Schiff solange nerven, bis die Gefahr besteht, dass das Ding über Bord geht, aber wir sind richtig stolz auf unsere Errungenschaft.

So geht auch die schönste Fahrt zu Ende und am Freitag, den 05. September bestiegen wir wieder einen Zug um am 6. September am Nachmittag wieder nach Hause zu kommen. Eines will ich am Ende noch anmerken: Es hat keiner der Teilnehmer mit Seekrankheit zu kämpfen gehabt. Es hat niemand die Fische des Ijselmeeres gefüttert. Die Landkrankheit dagegen ist da schon etwas schwieriger zu Überwinden. Ja, es stimmt, die Erde schwankt, rauf und runter, nach links und nach rechts.

Für die Roverstufe

Günther Bäte



Begegnung mit unseren Partnern aus Südafrika KAKARETSO 2008

Obwohl diese Begegnung bereits im März dieses Jahres stattgefunden hat, möchten wir nicht versäumen Euch davon zu berichten. Umso mehr da wir im Juni/Juli 2009 unsere Partner in unserer Diözese zur Rückbegegnung begrüßen dürfen.

Unter der Anleitung von Gust und Xenia, wurden zehn Teilnehmer an zwei Vorbereitungswochenenden auf die zweite Fahrt nach Südafrika vorbereitet. Auf diesen Veranstaltungen wurden wir auf das Meiste, was uns erwarten sollte, vorbereitet. Dafür gebührt den Beiden unser Dank, denn ohne diese Vorbereitung wären wir auf unzählige Begebenheiten getroffen, die nur schwer zu bewältigen gewesen wären. Natürlich konnten wir dabei auch sehr viel Einfluss auf unser Programm in Südafrika nehmen und unsere Reise entsprechend mit vorbereiten. Es bleibt noch zu erwähnen, dass wir sogar noch zwei Interessierte mehr hätten mitnehmen können, aber es waren leider nicht mehr.

hatten. So kam es, dass wir den ersten Teil unserer Reise mit den Girl Guides aus Rustenburg verbrachten und im zweiten Teil mit den Guides aus Johannesburg. Obwohl dies erst einen leicht sonderbaren Eindruck auf uns gemacht hat, war es doch so und wir konnten nichts mehr daran ändern. Vielleicht glückt es der Gruppe, die sich 2010 wieder auf den Weg nach Südafrika macht. Nichtsdestotrotz erwartete uns ein Programm, an das sich die Teilnehmer ewig erinnern können, und wenn man sie danach fragen wird, werden sie mit leuchtenden Augen davon erzählen.

Hauptpunkte der Begegnung waren natürlich die Home-Stays bei den Familien der Pfadfinderinnen sowohl in Rustenburg als auch in Johannesburg. Diesen Tagen, an denen wir bei den Familien untergebracht waren, haben uns sehr viel Einblick in die Lebensweisen der schwarzen und weißen Bevölkerung gebracht. Auf diese Weise haben

Bedingungen. Stellt Euch vor, dass es kein fließend Wasser im Haus gibt, dass, wenn ihr auf die Toilette müsst, ihr dafür auf eine Blechbude hinter dem Haus gehen müsst. Das wenige, was da ist, wird aber gerne mit Gästen geteilt und die Bewohner von diesen Ortschaften beschwerten sich nicht über das, was sie nicht haben, sondern berichten voller Stolz über das, was sie haben.

Wir waren in den Tagen mit den Guides aus Rustenburg auf einem gemeinsamen Wochenende und auch hier hat sich der Unterschied zu unseren Veranstaltungen aufgezeigt. Wir wurden von der ersten Minute an in alle Workshops integriert und haben überall mit teilgenommen. Den Kindern wurde der Umgang mit Geld beigebracht, das Verhalten bei Notfällen, wie kann sich der Einzelne in die Familiengemeinschaft einbringen und natürlich auch Workshops, wo Halstuchknoten aus Perlen geflochten oder Blumen aus Plastiktüten gebastelt werden und noch vieles mehr. Schon hier konnten Eindrücke gesammelt werden, die wir zu Hause wohl nicht mehr bekommen werden. Ein besonderer Teil dieses Wochenendes für mich war der „Guides own“, ein Gottesdienst, bei dem ich Gänsehaut bekomme, wenn ich nur daran denke.

Wir haben unter der Anleitung der Girl Guides aus Rustenburg aber auch noch viele andere Dinge gemacht. Wir waren in einer aktiven Platinmiene und durften sogar Löcher bohren, um die nächste Sprengung vorzubereiten, wir haben viele Schulen besichtigt. Eine Elefantenfütterung stand mit auf unserem Plan und ganz wichtig die Besichtigung der Stadt Mafeking, bei deren Verteidigung Baden Powell seinen Ruhm erlangte. Unerwähnt



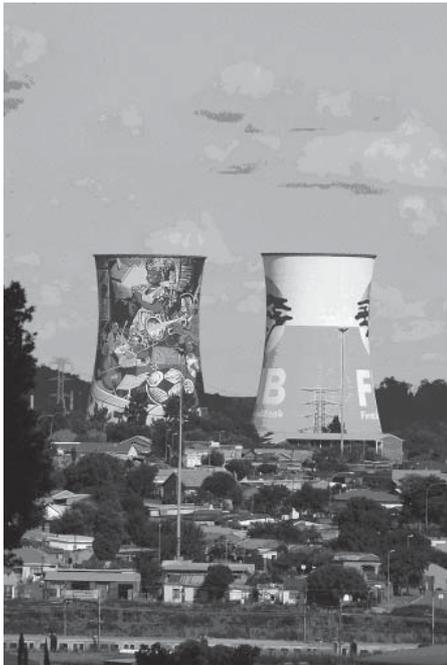
So sind wir also am 13. März für unsere Begegnung aufgebrochen, um ein neues Land, eine neue Kultur und neue Freunde kennen zu lernen. Wir mussten bei Ankunft in Johannesburg leider feststellen, dass unser Aufenthalt nicht so ablaufen würde, wie wir uns das vorgestellt

wir von den Problemen und Sorgen der Bevölkerung kennen gelernt, insbesondere der schwarzen Bevölkerung. Aber auch sehr viel Lebensfreude, insbesondere von den Guides aus Rustenburg, mit der die Menschen dort ihr Leben bestreiten, und das unter sehr einfachen



bleiben dabei leider die vielen Abende mit unseren südafrikanischen Begleitungen mit den vielen Unterhaltungen und den Geschichten die ausgetauscht wurden.

Das war erst der erste Teil unseres Aufenthaltes in Südafrika. Den zweiten Teil unserer Begegnung haben wir mit den Guides aus Johannesburg verbracht und hatten



dabei nicht weniger Spaß als schon im ersten Teil. Wie bereits erwähnt, haben wir auch in Johannesburg einige Tage bei Gastfamilien verbracht und die Lebenswelt in einer Millionenstadt erlebt. Auch für uns unvorstellbar, dass es in der Woche zwei bis drei mal in der Woche zu „Powercuts“ kommt, sprich es wird einfach der Strom für einige Stunden abgestellt. Seit neuem kommen jetzt auch „Watercuts“ vor, weil diese schnell wachsende Metropole nicht mehr versorgt werden kann.

In den Tagen der Home-Hospitality wurden wir von den Familien der Guides sehr herzlich empfangen und konnten direkt an deren Alltag teilnehmen. Aber auch die



Pfadfinderinnen von Johannesburg hatten für uns ein umfangreiches Programm geplant, so waren wir über den Dächern von Johannesburg beim Klettern, uns wurde diese riesige Stadt gezeigt. Wir besuchten das Apartheid-Museum, die Regina-Mundi Kirche, ein besonderer Ort des Widerstandes gegen die Rassentrennung, das Hector Peterson Memorial (eine Gedenkstätte des ersten Kindes, das bei ursprünglich friedlichen Demonstrationen ums Leben kam), eine Tour durch Soweto und noch vieles mehr. Wir haben natürlich auch ein paar soziale Projekte durchgeführt.

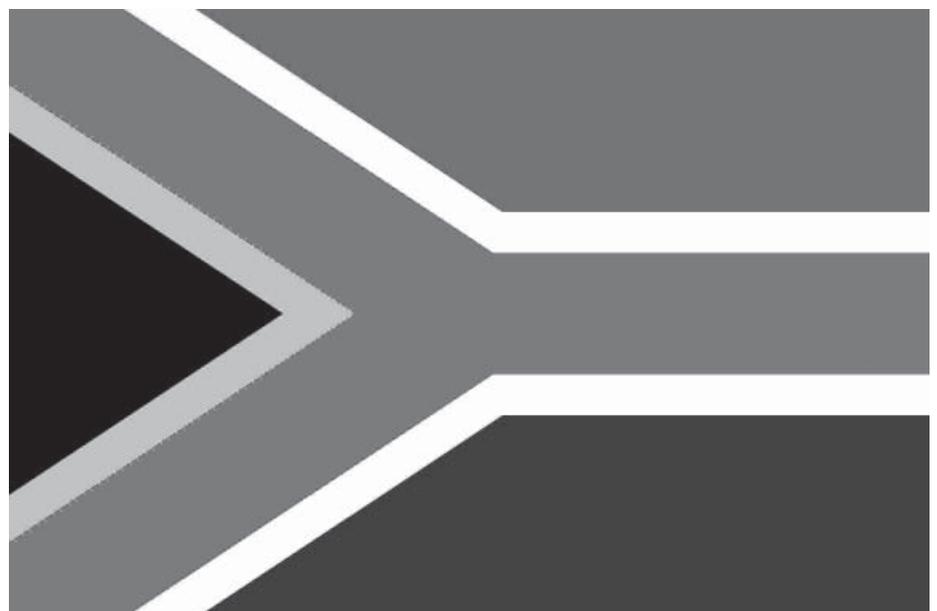
Besonders zu erwähnen ist dabei ein sehr lustiger Bingo-Abend in einem Altersheim und ein Tag bei den „Children of fire“. Dies war für uns alle wohl ein sehr einschneidendes Erlebnis, da wir anfänglich davon ausgegangen waren, dass wir eine Einrichtung renovieren, die für Kinder ist, deren Häuser abgebrannt sind. Uns wurde aber nicht gesagt, dass sich die Kinder noch in den Häusern befunden haben. Das heißt wir sind auf Kinder getroffen, die zum Teil sehr starke Verbrennungen hatten. Wir haben deren Schule geputzt, zum Teil Computer wiederhergestellt und uns auch mit den Kindern dort beschäftigt. Auch bei diesem Teil der Begegnung bleiben viele Begebenheiten unerwähnt, dann sonst würde dieser Bericht den Rahmen des Apropos sprengen.

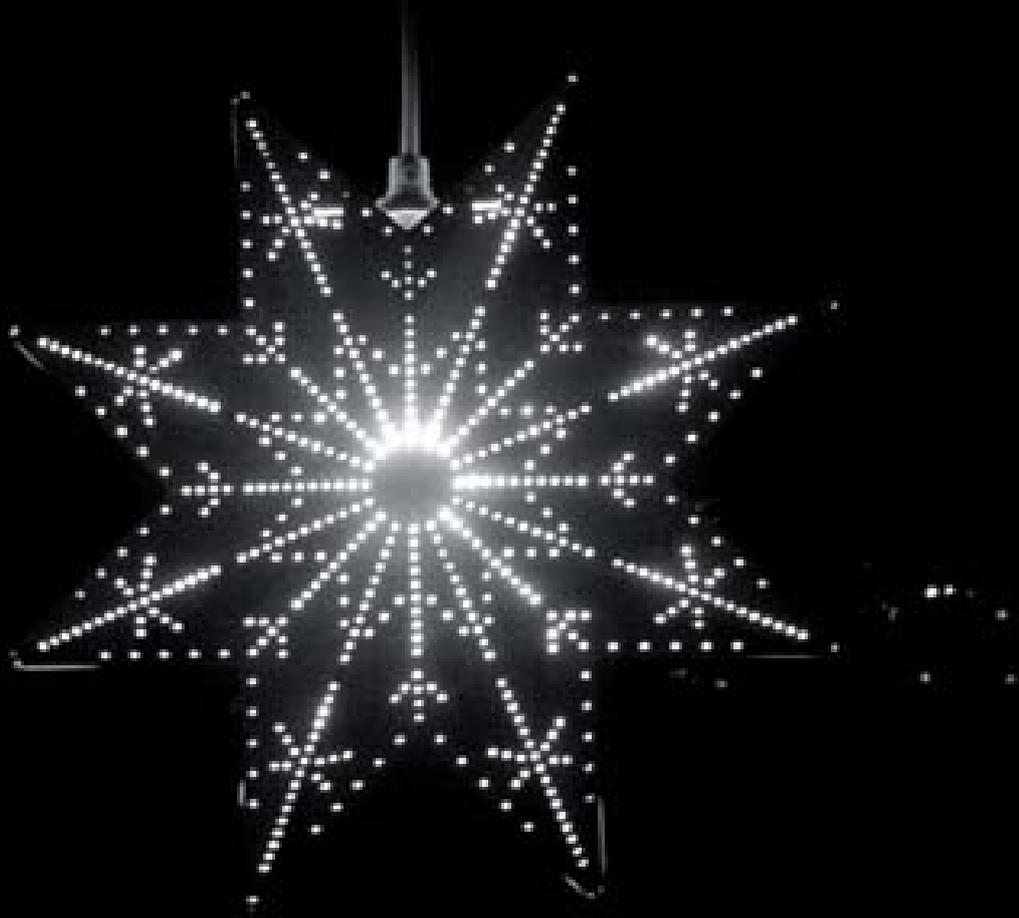
Wir hatten noch einen dritten Teil bei unserer Reise, der doch eher einen touristischen Part einnahm. In den

letzten Tagen unseres Aufenthaltes haben wir noch unter der Reiseleitung von zwei Guides die „Panorama Route“ befahren. Wir besichtigten eine Tropfsteinhöhle, die „Sidwala Caves“, trafen uns noch mit Boy Scouts in Mpumalanga und es darf bei einer solchen Reise der Krüger Nationalpark nicht fehlen.

Somit endete unser Aufenthalt am 31. März und wir mussten die Heimreise antreten. Ich kann nur noch soviel dazu sagen: Ich möchte diesen Austausch, die Erfahrungen die ich dort sammeln konnte nicht missen und jeden ans Herz legen, wer die Zeit und die Möglichkeit dazu hat, sollte versuchen einmal daran teilzunehmen.

Ich, Günther, habe diesen Bericht für die Teilnehmer, Heike, Steve, Siri, Jakob, Christian Brunnermeier, Christian Trautner, Markus, Robert, Armin geschrieben. Sollte jemand noch weitere Berichte hören wollen, so möge er sich an einen der Teilnehmer wenden. Sie werden es euch bereitwillig erzählen. Sollte ich Interesse an einer Teilnahme an einer Begegnung geweckt haben, dann könnt Ihr Euch bereits bei dem Besuch der südafrikanischen Pfadfinderinnen im nächsten Jahr beteiligen und selbst erste Eindrücke sammeln oder Infos bei Gust und Xenia erhalten.





Weihnachten ist und bleibt ein erbärmliches Fest. Habt ihr euch schon einmal gefragt, warum dieses erbärmliche Fest eigentlich noch existiert, nach 2000 Jahren?

Schuld daran ist dieses Kind – dieses Jesuskind – es kam erbärmlich zur Welt und ist uns zum Licht der Welt geworden.

Gott wurde vor 2000 Jahren Mensch, in der Gestalt des kleinen Kindes, unter erbärmlichen Umständen. Gott wurde Mensch und Licht, um uns in unseren Dunkelheiten des Lebens zu begleiten.

Ja, das ist Weihnachten: Ein Kind so hilflos, so arm und unter erbärmlichen Umständen geboren. Aber es hat es geschafft, die Welt zu verändern.

Vielleicht schaffen wir es auch, in kleinen Schritten das Weihnachtsfest zu verändern und es wieder zu dem zu machen, was es eigentlich meint: Zu einem Fest der Liebe, der Menschlichkeit, der Toleranz und Hoffnung.

Wir wünschen euch von Herzen, dass aus diesem „erbärmlich gewordenen Fest“ ein wahres inneres und von Gott geprägtes Weihnachtsfest wird ...! – Seinen Segen und Seinen Frieden für euch und eure Familien wünschen euch von ganzem Herzen

Bernhard Reber

Sabina Henzelmann

Stefan Schötz

Kuratenwort

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder, liebe Leserinnen und Leser von Apropos!

Wenn ich das Schwerpunktthema dieser Ausgabe höre, fühle ich mich gleichzeitig nach rückwärts in meine eigene Schulzeit versetzt, aber auch nach vorne in meine Schulklassen oder Jugendgruppen. Das kommt doch oft vor, dass jemand nicht so „funktioniert“, wie wir das gerne hätten: Der eine schreit dauernd dazwischen, die andere ratscht mit dem anderen und passt nicht auf, wieder ein anderer kann sich nicht ruhig halten, die Nächste macht, was sie will, und irgend einem „Klassenkasper“ oder einem „Gruppenclown“ fällt bestimmt wieder was ein – zum ungünstigsten Zeitpunkt natürlich. Ich erinnere mich, dass in der Schule gerade bei Stilleübungen oder einer Meditation der beste Zeitpunkt dafür ist: Alles ist mucksmäuschenstill, alle lauschen der Musik ... und dann knallt eine Blechdose auf den Boden; oder: da entwickelt man mit den Kindern einen Gedanken, alles ist aufmerksam ... und dann kommt ein „Ich muss auf's Klo!“ Manchmal ist es einfach zum „Aus der Haut fahren!“, wenn jeder macht was er will!

Mir kommt an diesem Punkt dann aber auch Jesus Christus selber ins Gedächtnis. Wir wissen nicht viel aus seiner Kindheit. Aber was wir wissen, hat auch etwas von einem eigenwilligen Verhalten, zum Beispiel die Tatsache, dass er als 12-jähriger einfach seinen Eltern „ausbüchst“ und sich davon macht. Und dass er dann im Tempel mitten unter den religiösen Führern sitzt und kluge Fragen stellt (Lk 2,41-52). Oder bei der Hochzeit zu Kana, wenn er seine Mutter „anfaucht“: „Was willst du von mir, Frau?“ (Joh 2,1-12). Oder sein ständiges Sich-Anlegen mit den religiösen Führern – dass er sich mit Sündern einlässt, dass er mit Zöllnern speist, dass er Sünden vergibt usw. ... er handelt so ganz anders, als „man“ sich das so vorstellt. Er „funktioniert“ nicht. Vielleicht hatten die einen oder anderen Umstehenden, ja vielleicht sogar seine Mutter, auch das Wort „Rotzlöffel“ auf den Lippen.

Was können wir von Jesus für unsere Situation lernen? – Ich meine dreierlei:

Zum ersten: Jedes Verhalten hat einen Grund! Bei Jesus war es seine Sendung, bei unseren Jugendlichen gibt es oft auch ganz tiefe verborgene Gründe: Mangelnde Aufmerksamkeit zu Hause, Geltungsbedürfnis, Unausgeglichenheit, eine Krankheit oder einfach kein Interesse an diesem Thema. Das gilt es zuerst einmal zu eruieren und zu klären. Wie freut sich wohl jemand, dem zu Hause keine Aufmerksamkeit entgegen gebracht wird, über ein Wort des Lobes oder eine Geste der Anerkennung.

Zum anderen: Vielleicht muss ich mich selber in meinen Vorstellungen hinterfragen. Vielleicht zielen eben Themen, die mir wichtig erscheinen, an den Kindern und Jugendlichen völlig vorbei. Vielleicht stehen unausgesprochene Sachen im Raum, die ich mit viel Gespür auffangen sollte.

Und auch das: Manches, was auf dem ersten Blick misslungen erscheint, kann ganz neue Kräfte frei setzen ... kann auf Umwegen bei den Kindern und Jugendlichen auf fruchtbaren Boden fallen. – Aus meiner früheren Pfarrei schrieb mir ein Neuntklässler einen Brief. Wir sind wirklich oft aneinander geraten, und dann schreibt er: „Ich erinnere mich gerne an den Reli-Unterricht bei Ihnen. Da war immer was los und das hat einfach Spaß gemacht! (...)“ Ehrlich gesagt: Gelernt wurde da wohl nichts, aber dass jemand sagt: „Es hat mir dennoch Freude gemacht“, zeigt, dass Gott auch auf krummen Zeilen gerade schreiben kann.

Ich wünsche euch allen viel Geduld mit „Rotzlöffeln“ und „Zappelphilippen“ ... gute Nerven, offene Augen und Ohren, ein feines Gespür für die Anliegen eurer Kinder und Jugendlichen, und ein großes Maß an Gottvertrauen, dass trotzdem „was hängen bleibt“,

euer Bernhard Reber

Der Zappelphilipp - eine unendliche Geschichte



Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter untereuchkennen wahrscheinlich folgende Situation: In den Tagen vor der Gruppenstunde steigt die Unruhe, „Was tun beim nächsten Treffen?“ Ihr überlegt welches Spiel oder welches Thema die Kinder interessieren könnte. Und dann der glänzende Einfall, ein Glücksgefühl, die Gruppenstunde ist gerettet. Der Praxistest des tollen Einfalles ist dann weniger glänzend. In der Gruppenstunde herrscht totales Chaos! Alle schreien rum, keiner hat Lust, was zu machen, aber allen ist total langweilig. Schwierige Kinder eben, die man heute in der Gruppenstunde hat.

„Zappelphilipp & Co. Schwierige Kinder und wie ihr mit ihnen umgehen könnt“ heißt das

Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Ein pädagogisches Thema, das mit eurem Arbeitsalltag in der Gruppe zu tun hat. Ein Thema, das Fragen aufwirft.

Kann man gegen die Störungen dieser Kinder etwas tun? Was brauchen schwierige Kinder, damit sie sich in eine vorgegebene Struktur einfinden können? Liegt das Chaos in der Gruppenstunde überhaupt an den Kindern oder liegt es den Gruppenleitern, die keinen Zugang und keinen hilfreichen Umgang mit den Kindern finden? Oder: Einfach nichts Gescheites vorbereitet haben.

Wir werden das Thema aus verschiedenen Richtungen beleuchten. Zuerst klären wir den Begriff „ADHS“, der gern verwendet wird, häufig ohne genau zu wissen, was damit gemeint ist. Es gibt natürlich auch konkrete Vorschläge und Hilfen, wie ihr mit schwierigen Kindern in der Gruppenstundenpraxis besser umgehen könnt. Es lohnt sich, über die so genannten „schwierigen Kinder“ nachzudenken, denn Veränderungen im Gruppenklima sind möglich.

Medientipps

Rüsthäuser:

Das Rüsthäuser St. Georg bietet Literatur zum Thema an. Das Buch „Chaos Kids“ gibt Ratschläge zum richtigen Umgang mit verhaltensauffälligen Kinder in der Gruppe. Es sind auch Spielvorschläge enthalten.
www.ruesthaus.de

Internet:

Im Internet gibt es eine Vielzahl von

Beiträgen und Homepages zum Thema. Hier eine kleine Auswahl:

Internetportal mit vielen Infos rund um ADHS:
www.adhs.ch/index.html

ADHS Deutschland e.V. – Selbsthilfe für Menschen mit ADHS:
www.adhs-deutschland.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet eine lesenswerte 44seitige Broschüre zum Thema ADHS an. Sie kann kostenlos bestellt oder unter www.bzga.de heruntergeladen werden.

Alternative Literatur:

Wer tiefer ins Thema einsteigen will und wenig hält von Chemikeulen und Psychopharmaka sollte folgende Bücher lesen:

Das Märchen vom ADHS-Kind – 50 sanfte Möglichkeiten das Verhalten ihres Kindes zu verbessern. Verfasser Thomas Armstrong.

Lernen mit ADHS Kindern- Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten
Autor: Armin Born und Claudia Oehler

Das Zappel- philipp- Syndrom



Wie erkenne ich ADHS an meinem Kind?

Nervige Gruppenkinder kennt jeder. Ob in der Wölflingsmeute oder in der Roverrunde, den Störenfried, die Zappelliese, den Kasper, der in der ungünstigsten Situation einen Witz in die Runde schmeißt, kann man in jeder Alterstufe antreffen. Anstrengend ist solches Verhalten allemal. Manchmal bringt es den Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin an den Rand der Verzweiflung. Was tun, wenn man ein solches Kind in der Gruppe hat? Schnell ist man da mit einer Diagnose zur Stelle: Das Kind ist hyperaktiv, das Kind hat ADHS! Manchmal entlastet das den Leiter ungemein! Bedeutet es doch so viel wie: Das Kind hat eine Störung! Da kann ich nichts machen! Ich bin nicht schuld, wenn in der Gruppenstunde nichts klappt!

Erklärung

ADHS heißt Aufmerksamkeitsdefizitstörung und ist eine im Kindesalter beginnende Störung. Sie zeichnet sich aus durch leichte Ablenkbarkeit, geringes Durchhaltevermögen, sowie ein leicht aufbrausendes Wesen mit der Neigung zu unüberlegtem, impulsivem Handeln.

Diagnose

Wenn ADHS nicht erkannt und behandelt wird, können im weiteren Verlauf Störungen im Sozialverhalten stark in den Vordergrund treten. Eine richtige und frühzeitige Diagnose ist daher unheimlich wichtig. Sie ermöglicht Eltern, Pädagogen, Erziehern und Gruppenleitern, angemessen mit dem Kind umzugehen.

Aufmerksamkeit

Das Kind beachtet häufig Einzelheiten nicht, macht Flüchtigkeitsfehler, hat Schwierigkeiten längere Zeit aufmerksam bei der Sache zu sein, scheint häufig nicht zuzuhören und führt Anweisungen nicht vollständig durch, ist vergesslich und verliert gern Gegenstände.

Hyperaktivität

Das Kind zappelt häufig mit den Händen und Füßen oder rutscht auf dem Stuhl herum, hat Schwierigkeiten ruhig zu spielen, hat einen großen Bewegungsdrang, handelt manchmal wie getrieben, sein Verhalten ist durch Gruppenleiter kaum zu beeinflussen.

Impulsivität

Das Kind platzt häufig mit Antworten heraus, bevor die Frage zu Ende gestellt ist, kann bei Spielen kaum abwarten, bis es an der Reihe ist, unterbricht und stört andere häufig, platzt in Gespräche anderer hinein, redet unangemessen viel ohne auf soziale Beschränkungen zu reagieren.

Wichtig ist, dass von den beschriebenen Symptomen mehrere deutlich ausgeprägt und über einen Zeitraum von sechs Monaten Bestand haben müssen. Das Verhalten muss in mehreren Lebensbereichen (z.B. Schule, Familie, Gruppenstunde) auftreten. Grundsätzlich kann man bei Kindern der Wölflings- und Jungpfadfinderstufe folgende Auffälligkeiten zusammenfassen: Sie werden leicht wütend und

können sich nur schwer beruhigen. Beständige Freundschaften werden nur schwer geschlossen, weil streitsüchtiges und jähzorniges Verhalten im Vordergrund steht. Ermahnungen von Gruppenleitern verhallen ungehört, Grenzen ständig übertreten.

Bei Jugendlichen der Pfadfinder und Roverstufe nehmen die Symptome mit Beginn der Pubertät ab. Vor allem die Hyperaktivität wird kaum noch auffällig, kann sich jedoch noch als innere Unruhe und Getriebensein zeigen. Impulsivität und Aufmerksamkeitsstörungen bleiben weiter bestehen. Einige Jugendliche entwickeln aggressive und antisoziale Verhaltensweisen. Sie zeigen sich in Gewalttätigkeiten, Destruktivität und in der Missachtung sozialer Normen. Ein großes Problem stellt auch die Anfälligkeit für Alkohol und Drogenmissbrauch in diesem Alter dar. Auch das Risiko weiterer psychische Störungen, wie Depressionen oder Ängste zu entwickeln ist erhöht.

Harald Staudinger

ADHS in der Praxis

Hilfen für die Gruppenstunde

Das Wichtigste vorab! Als Gruppenleiterin oder Gruppenleiter hat ihr keine Möglichkeiten eine nachhaltige Veränderung beim Kind herbeizuführen. In den ein bis zwei Stunden, die ihr das Kind pro Woche in eurer Obhut habt, geht es nur darum mit der Situation klar zu kommen. Ziel ist es, dass dem ADHS-Kind, den anderen Kindern und auch euch als Gruppenleiter, der Spaß an der ganzen Sache erhalten bleibt.

Dazu gehört zu einen Respekt und Achtung. Zum anderen muss die Gruppenstunde verlässlich strukturiert und geplant werden. Offenheit statt

auch, das Positive zu betonen und nicht ständig auf dem negativen Verhalten herumzureiten.

Die wichtigste Grundregel im Umgang mit hyperaktiven Kindern ist: ein liebevoller und konsequent bestimmter Umgang. Das bedeutet konsequentes Handeln in allen wichtigen Dingen, aber auch Nachsicht bei unwichtigen und nebensächlichen Dingen. Ein Kind soll – bei aller Strenge – spüren, dass man ihm wohlgesonnen ist und ihm beim Umgehen von Schwierigkeiten hilfreich ist. Konkret kann das folgendermaßen aussehen:

Das Kind mit einbeziehen

Am Anfang steht ein Gespräch mit dem Kind, in dem die besondere und schwierige Lage erklärt wird. Dabei kann auf problematische Situationen in der Gruppenstunde verwiesen werden. In dem Gespräch solltet ihr euer zukünftiges Vorgehen klar und deutlich erklären und Konsequenzen festsetzen. Damit das Kind sich bei dem Gespräch nicht in die Enge getrieben fühlt, sollte nur ein Leiter das Gespräch führen. Dabei ist aber wichtig klar zu stellen, dass alle Leiter eingeweiht sind.

Geheimniskrämerei ist das Motto. Die Diagnose ADHS sollte kein Geheimnis und kein Stigma sein. Sind Eltern vorsichtig, dann habt Mut, eure Vermutung mit ihnen zu besprechen. Es ist wichtig offen mit der Krankheit umzugehen und andere Gruppenmitglieder altersgemäß aufzuklären. Dabei soll deutlich werden: ADHS hat nichts mit Dummheit zu tun, das betroffene Kind ist auch nicht böse oder schlecht.

Es gilt, Struktur ins Chaos zu bringen, um ein Umfeld zu schaffen, in dem die Anforderungen bewältigbar sind. Das gilt vor allem für den Alltag im Lager oder bei Fahrten. Wichtig ist es große Aufgaben in kleine zu unterteilen, Übersicht zu und Freiheiten für den Bewegungsdrang zu schaffen. Struktur und Konsequenz von eurer Seite sind unerlässlich. Wichtig ist

Unterschiede bewusst machen. Klar ist, dass auf Kinder mit ADHS anders eingegangen und umgegangen werden muss, wie mit dem Rest der Gruppe. Das kann natürlich zu Unmut in der Gruppe führen. „Der darf aber...“ „Wieso sagst du bei dem nichts?“ Das ist eine prima Möglichkeit der Gruppe

zu erklären, dass Menschen ganz unterschiedlich sind und die einen etwas mehr, die anderen etwas weniger Unterstützung im Umgang miteinander brauchen.

Grenzen setzen

Was bedeutet konsequent sein? Auch hier bedarf es einiger Vorarbeit. Grenzen müssen abgesteckt und Konsequenzen für das Überschreiten vereinbart werden. Hier ein paar Leitlinien für die Entwicklung und die Durchführung von Konsequenzen:

1. Eine Konsequenz ist nur sinnvoll, wenn sie sofort durchführbar ist
2. Kündige die Konsequenz (als Hilfestellung) einmal an.
3. Setze sie danach sofort um
4. Die Konsequenz muss maßvoll sein.
5. Die Konsequenz muss konstant und verlässlich durchgeführt werden.
6. Die Konsequenz sollte keine nachhaltig schlechte Stimmung hinterlassen. Was zugegeben nicht ganz leicht und manchmal sogar unmöglich ist.

Konsequenzenrichtig ankündigen

1. Stellt nur dann eine Aufforderung, wenn ihr bereit seid, sie durchzusetzen! Wenn ihr nicht darauf achtet, dass ihr eure Aufforderungen auch durchsetzt, machen Kinder die Erfahrung, dass sie solche Aufforderungen nicht besonders ernst nehmen müssen. Bei einer Aufforderung sollte euch vorher klar sein, dass ihr sie kontrollieren und Konsequenzen ankündigen müsst. Könnt ihr das aus



irgendwelchen Gründen nicht, so lasst die Aufforderung besser gleich sein.

2. Stellt Aufforderungen eindeutig und nicht als Bitte oder Frage!

Eine klare und eindeutige Formulierung ist für ADHS-Kinder besser zu verstehen als „Würdest du vielleicht bitte mal ...?“ Der Tonfall sollte nicht strafend sein. Häufig reagieren Kinder auf Flüstertöne aufmerksamer als auf eine allzu laute Stimme.

3. Stelle die Aufmerksamkeit des Kindes sicher!

Sehr wichtig ist zunächst, Blickkontakt herzustellen und das Kind mit seinem Namen anzusprechen. Vergewissert euch, ob das Kind zuhört oder nicht. Reichen diese Maßnahmen nicht aus, dann kniet euch auf Augenhöhe vor das Kind und dreht notfalls dessen Kopf zu euch hin.

4. Gebt immer nur eine Aufforderung!

„Räum den Hammer in den Zeltsack, wasch dir die Hände und räum deinen Schlafsack ein!“ und ihr findet das aufmerksamkeitsgestörte Kind ungewaschen zwischen Zeltutensilien auf der Isomatte wieder. Es ist anstrengend, jede Aufforderung einzeln zu geben. Aber es ist besser, als dreimal die gleiche Aufforderung (am Schluss gebrüllt) zu wiederholen und sie wird trotzdem nicht erfüllt. Umfangreiche Aufgaben müssen in mehrere Einzelschritte zerlegt werden.

5. Überprüft, ob das Kind den Auftrag erfüllt.

Bei dieser Maßnahme geht es um Kontrolle, nicht um Misstrauen. Schließlich vergisst ein ADHS-Kind nicht mit Absicht, was es machen soll. Gebt gegebenenfalls eine zweite freundliche Aufforderung, die das Kind wiederholen sollte. Erfüllt es die Aufgabe, solltet ihr es unbedingt loben.

6. Nicht an allen Fronten kämpfen!

Es ist schwer, eingeschliffene Gewohnheiten zu ändern. Konzentriert euch auf wenige, immer wiederkehrende und wichtige Aufforderungen, die ihr konsequent verfolgt. Dadurch werden ihr für das Kind berechenbar und es fühlt sich nicht ständig gegängelt. Außerdem schont das am Ende eure Nerven.

Harald Staudinger

Kein Name – Keine Krankheit!?

Dies ist ein Versuch, einen wenig wissenschaftlichen Artikel zu einem sehr schwierigen Thema zu schreiben. Da ich weder Pädagoge noch Erzieher bin und auch in keinem anderen sozialen Beruf arbeite, versuche ich mich auf meine Erfahrungen und mein Bauchgefühl zu stützen. Es liegt nicht in meiner Absicht, mit diesem Artikel jemanden zu beleidigen, vielmehr möchte ich nur ein bisschen zum Nachdenken anregen.

Wenn ich an meine Schulzeit zurück denke, dann frage ich mich, ob es damals schon Krankheiten wie ADHS gegeben hat. Gut, man könnte jetzt argumentieren, dass man das in der Schulzeit noch nicht so mitbekommt, oder dass einfach die Erinnerung daran nicht mehr vorhanden ist. Ich weiß aber sehr wohl noch, dass es damals auch schon Klassenkameraden gab, die sich schwer damit taten, ruhig dem Unterricht zu folgen und die einfach mehr Bewegungsdrang verspürten als andere. Bei uns hieß es wirklich noch „Zappelphilipp“ oder „ziemlich lebhaft“. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass dies mit Medikamenten behandelt wurde. Wenn ich heute meine Eltern, oder gar die Eltern jener Kinder befrage, dann bekomme ich die Bestätigung, dass es damals ADHS noch nicht gab und damit auch noch keine Medikamente oder Behandlungen dagegen. Die Frage, die sich mir aufdrängt, ist, woher kommt also plötzlich diese Krankheit? Warum hat man früher versucht, den Betroffenen zu mehr Bewegung zu verhelfen und warum werden heute Medikamente verabreicht? Vielleicht mache ich mir die Beantwortung der einen oder anderen Frage ein bisschen einfach, aber könnte es nicht durchaus sein, dass Bewegung nicht auch heute den Kindern und Jugendlichen helfen könnte?

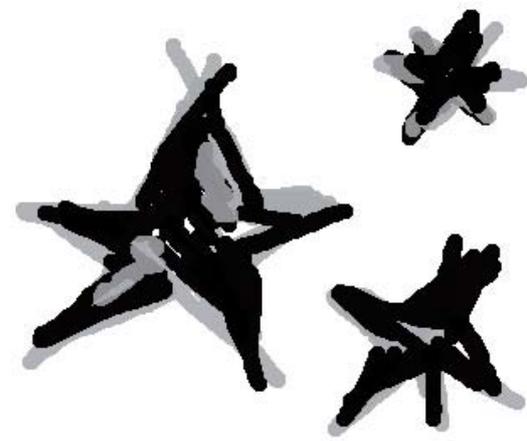
Ich stütze mich nicht auf wissenschaftliche Studien, aber wenn ich mir heute die Betroffenen ansehe, dann werden die meisten von ihren Eltern in die Schule gefahren und von der Schule abgeholt. Dann sitzt man zu Hause beim Essen, Hausaufgaben machen, dann wird noch schnell in die Nachhilfestunde und von dort zum Musikunterricht gefahren und natürlich wieder abgeholt. Anschließend noch ein oder zwei Stündchen auf dem Sofa vor dem Fernseher und ab ins Bett. Wenn ich ganz ehrlich bin, würde ich da auch irgendwann mal unruhig und zappelig, wenn ich mich als Kind, oder sogar jetzt als Erwachsener nicht zwischendurch mal austoben könnte.

Kann es nicht auch sein, dass es für viele Eltern nur einfacher ist, wenn eine Krankheit beim Kind diagnostiziert wird, für die es auch ein Medikament gibt? Man braucht nicht weiter nach irgendwelchen Ursachen zu suchen, schon gar nicht bei sich selbst, und kann sich von den Eltern der nicht betroffenen Kinder auch noch bemitleiden lassen. Hätte es zu meiner Zeit als Wölflings- und Jupfileiter schon Ritalin o.Ä. gegeben, dann wäre es wahrscheinlich auch nicht nötig gewesen, dass wir bei jedem Wetter auch mal draußen waren, wenn einige einfach immer unruhiger wurden.

Aber heute ist alles besser, es gibt findige Psychologen, die für längst bekannte Symptome ein noch ausgefeilteres Krankheitsbild entwickeln, ein netter Name dazu, die Pharmaindustrie tut ihr Übriges, und das Geld Verdienen kann beginnen. Bei einigen zumindest, und zahlen tut ja eh die Allgemeinheit. Den Vergleich mit „urlaubsreif“ und „burnout“ spare ich mir jetzt.

Andreas Kempf

ZappelPhillip, Raufbold & Co träumen



Auch schwierige Kinder träumen. Klar - zuerst sticht das Verhalten ins Auge – autsch! Zugegeben: ZappelPhillip, Raufbold & Co stören den Gruppenstundenablauf. Die Aufmerksamkeit wird auf die schwierigen Kinder gelenkt und die unauffälligen kommen zu kurz. Und im Moment merke ich wie zuwider mir das ist, von schwierigen oder unauffälligen Kindern zu schreiben. Also behelfe ich mir mit Führungszeichen. Zum Klarstellen: Wenn ich von schwierigen Kindern schreibe, reduziere ich sie auf ihr Verhalten. Für mich sind „schwierige“ Kinder mehr. Die Führungsstriche stehen auch für ihre Träume und Sehnsüchte und sie stehen für Trauer, Krankheit, Aggression, Verzweiflung. Sie stehen für schwierige Familienverhältnisse, für die Hektik, die sie umgibt, für mangelnde Aufmerksamkeit, für zu große Erwartungen, denen sie sich ausgesetzt fühlen. Sie stehen für das Kind, das nicht dem Ideal der Eltern entspricht ...

Und dieses Kind, das unter Druck steht wie ein



Dampfkochtopf, öffnet ausgerechnet in deiner Gruppenstunde ein wenig das Ventil. Leider auf Kosten einer gut vorbereiteten Gruppenstunde oder auf Kosten der anderen Gruppenmitglieder. Aber vielleicht geschieht es gerade hier, weil es sich angenommen und geschützt fühlt, und vielleicht ist das die einzige Möglichkeit, dann wieder für ein paar Tage „funktionieren“ zu können.

Gestaltpädagogik

Es gibt einen Ansatz, der sich Gestaltpädagogik nennt. Ausgangspunkt ist das Selbstverständnis als Pädagoge/in. Die Gestaltpädagogik ist ein ganzheitlicher, die Persönlichkeit fördernder Ansatz, der Konzepte und Methoden u.a. aus der humanistischen Psychologie und Pädagogik, der Gestalttherapie, des Psychodramas und der Gruppendynamik integriert.

Menschenbild, didaktische Prinzipien und Ziele: Der Mensch wird als ganzheitlich lernendes Wesen (Körper, Geist und Seele) gesehen, wertgeschätzt und gefördert. Als Grundlage des Selbstbewusstseins werden die Wahrnehmungs-, Kontakt-, Begegnungs- und Beziehungsfähigkeit gefördert. Ebenso werden Kreativität, Experimentierfreude angeregt und prozessorientiertes Lernen gefördert. „Die Lernenden werden ermutigt, sich ihrer eigenen Ziele bewusst zu werden, sie durch Handlungen zu verwirklichen und Ergebnisse selbst zu beurteilen (projektorientierte Didaktik). Lernen und Erziehung finden immer in einem institutionellen Rahmen statt, der die jeweiligen Ziele und Methoden mitprägt. Daher ist auch der organisatorische Kontext

und seine Gestaltbarkeit immer wieder ein Thema der Gestaltpädagogik. Diese didaktischen Prinzipien basieren auch auf der Annahme, dass der Mensch wohl beeinflussbar, aber nicht gänzlich formbar ist.“ (S. 10, „Das ist Gestaltpädagogik“) Kommt euch manches bekannt vor? Zwischen Pfadfindern/innen und Gestaltpädagogen/innen gibt es anscheinend eine Seelenverwandtschaft.

Lehrer/innen, die in ihrem Unterricht gestaltpädagogisch arbeiten, berichten, dass Schüler/innen konzentriert dabei sind, wenn es um sie und ihre Lebenswelt geht und dass sie dann auch Neues, Unerwartetes über sie erfahren. Oft sind sie erstaunt, wie tiefgründig und philosophisch gerade Schüler/innen antworten, von denen sie es nie vermutet hätten.

Zwei Methoden, die pfadfinder- und gestaltpädagogisch einsetzbar sind: Konkrete Handlungsanweisungen („bei Problem A bitte folgendes Spiel anwenden“) gibt es nicht, dazu sind die Probleme und Situationen zu individuell. Aber es gibt eine große Fülle an Methoden, aus denen geeignete ausgewählt werden können. Bei der Methodenwahl gilt es zu beachten, dass die Methode dem aktuellen Prozess der Gruppe entspricht, dass sie von Wertschätzung begleitet ist und dass die Rahmenbedingungen geeignet sind. Geht kreativ mit Beschreibungen um und wandelt sie für eure Gruppe entsprechend ab. Manchmal entwickelt sich ein Spiel anders als geplant. Lasst euch darauf ein und bleibt gelassen.

Gruppenraum

Entspannende Gruppenphantasie (S. 112)
Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene
Gruppengröße: bis 20
Dauer 15 Minuten bis zu einer

Stunde

Alle legen sich entspannt auf den Boden – möglichst sternförmig, mit den Köpfen zueinander, aber doch mit genug Abstand voneinander. Das Licht wird gelöscht, höchstens eine Kerze brennt. Der Gruppenleiter bleibt außerhalb und leitet den Gruppenraum ein: „Wir befinden uns jetzt im Mündungsgebiet des Amazonas in einem Traum; d. h. wir können dort alles sein: ein Tier, eine Pflanze, jede Art von Mensch, aber auch der Wind oder das Feuer. ... Wir können sagen, was wir sind und was wir tun. Wir bleiben aber entspannt liegen, vielleicht mit geschlossenen Augen. Nur durch die Worte, die wir sprechen, kommen wir miteinander in Kontakt, und etwas geschieht dadurch mit uns ... wir wissen nicht genau, was ... wir werden schon sehen ... Wenn uns unsere Rolle nicht mehr zusagt, können wir uns in etwas ganz anderes verwandeln. Wir sagen das dann laut und können dadurch auf andere Weise wieder mittun. ... Ich werde jetzt nichts mehr sagen, sondern irgendwann den Traum beenden. ...“

Manchmal dauert es eine Zeit lang, bis die ersten ihre Rollen sagen, und die Interaktion in Gang kommt. Manche Träume dauern nur 10 Minuten, manche auch 20 bis 30. Schließen Sie den Traum mit sanften Worten, lassen Sie den TeilnehmerInnen Zeit zur Rückkehr hierher und in den Kreis, in dem dann eine Nachbesprechung möglich ist. Bei dieser Methode ist eine ausführliche Nachbesprechung nicht unbedingt notwendig. Wenn der Traum schön war, kann zu viel Reden die Atmosphäre zerstören. Allerdings sollten problematische Reste angesprochen werden. Bei allen Identifikationen und Rollenspielen ist es wichtig, in einem kleinen „Ritual“ sich zu entrollen (Anm.: aus der Rolle schlüpfen) z.B. mit den Worten: „Ich bin jetzt wieder Sabine!“

Schiff

Ein gruppendynamisches Spiel (S.111)

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene

Gruppengröße: beliebig

Dauer: etwa eine Stunde

Stühle und andere Möbelstücke werden in einem Oval aufgestellt, nur eine kleine Lücke als Eingang ist da. Alle TeilnehmerInnen

stehen außerhalb, dann kommt die Aufforderung: „Bitte spricht in den nächsten Minuten nicht! ... Das Innere hier ist euer Gruppenschiff ... Malt euch in Gedanken aus, welche Art von Schiff das ist ... Überlegt euch, welche Rolle ihr gleich an Bord einnehmen wollt. ... Geht jetzt – schweigend – an Bord., sucht euren Platz und die dazu passende Haltung. ...“ Wenn alle ihre Haltung gefunden haben, kommt der Impuls: „Sagt jetzt kurz, in welcher Rolle ihr hier seid, und was ihr in eurer Haltung jetzt empfindet! ... Bitte nur mitteilen, keine Diskussion.“ Die folgenden Offenbarungen können zum Teil sehr überraschend sein, vielleicht sind manche auch etwas unernst, aber das braucht die Leitung nicht zu irritieren. Nach den Stellungnahmen kommt wieder die Anregung: „Nehmt noch einmal genau eure ursprüngliche Position ein... Spürt, welche andere Rolle auf diesem Schiff auch mal interessant wäre... Nehmt jetzt diese Rolle an dem dazu passenden Platz in der dazu passenden Haltung ein...“ Dann wieder die Runde zur eigenen Haltung und Rolle. Eventuell noch ein dritter Durchgang.

Jedenfalls braucht die Gruppe dann noch genug Zeit für die Auflösung der Szene und für eine kurze oder längere Nachbesprechung. Das hängt dann von der Lust bzw. vom Ziel des Treffens ab, in dessen Rahmen diese Vorgangsweise gewählt wurde. Eventuell können sich daraus tatsächliche Rollenveränderungen in der Gruppe ergeben. Besonders für Teams eignet sich diese Vorgehensweise sehr gut. Wenn der Aspekt der Selbsterfahrung eine größere Rolle spielt, dann müsste noch mehr Zeit für persönliche Reflexion und Austausch gegeben werden: „Inwiefern habe ich hier die für mich übliche Rolle gewählt, weil ich das in Gruppen immer so mache? Oder habe ich hier jetzt mal etwas Neues für mich ausprobiert?“

Falls ihr neugierig geworden seid und mehr über Gestaltpädagogik wissen wollt, dann findet ihr in „Das ist Gestaltpädagogik“ auch noch weitere Methoden für Jugendliche und Erwachsene (Literaturangabe s. u.).

Und was brauchen Zappelphilipp, Raufbold & Co nun, wenn sie in der Gruppenstunde „ausbrechen“? Zuerst einmal unser Verständnis. „Schwierige“ Kinder sind



Seismographen für schwierige Lebenssituationen. Wir können sie unterstützen, ihre Ressourcen zu mobilisieren, ihre Fähigkeiten zu entdecken und weiter zu entwickeln. Manchmal können sie selber klar benennen, was sie gerade brauchen. Und wenn sie es noch nicht können, dann haben wir die Möglichkeit, dass wir uns mit ihnen auf den Weg machen und es gemeinsam mit ihnen entdecken. Das Besondere an der Pfadfinderei ist, dass wir Wegbegleiter/innen und Anwälte für Kinder und Jugendliche sind. Leiter/innen können als erwachsene Freunde zwischen Kinder und Eltern vermitteln. Und wo Institutionen an ihre Grenzen stoßen, haben wir noch Freiräume. Wir können „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Potenziale, die in ihnen stecken, zur Entfaltung zu bringen. Die Pfadfinderpädagogik bietet dazu viel. Aber wir dürfen uns durchaus auch Anregungen von anderen pädagogischen Ansätzen holen. Es ist zum Wohl unserer Kinder und Jugendlichen.

Conny Büchl

Literatur: Renè Reichel, Eva Scala: Das ist Gestaltpädagogik. Ein Lehrbuch für die Praxis. Grundlagen, Impulse, Methoden, Praxisfelder, Ausbildungen. Hrsg.: AGB – Arbeitsgemeinschaft für Gruppenberatung c/o Toni Wimmer, Raitlstr. 154, A-2392 Sulz / Wienerwald. Ökotoxia-Verlag, Münster 2005. ISBN: 3-925169-99-7.

- ansprechpartnerInnen der DPSG regensburg

Diözesanleitung

Diözesanvorsitzender Stefan Schötz	Tel. 09661/ 813001	vorsitzender@dpsg-regensburg.de.
Diözesanvorsitzende Sabina Henzelmann	Tel. 0871/ 31475	vorsitzende@dpsg-regensburg.de
Diözesankurat Bernhard Reber	Tel. 0941/ 31651	
Wölflingsstufe Michaela Fuchs	Tel. 09402/ 9899774	fumi78@web.de
Jungpfadfinderstufe Julia Schötz	Tel. 09661/ 813001	jupfis@dpsg-regensburg.de
Pfadfinderstufe Clemens Sill	Tel. 0179/9792570	pfadfinder@dpsg-regensburg.de
Roverstufe Günther Bäte	Tel. 0172/ 8283606	rover@dpsg-regensburg.de
Geschäftsführung Andreas Kempf	Tel. 0170/ 4066336	anderl@dpsg-regensburg.de

Diözesanbüro

Bildungsreferentin Cornelia Büchl	Tel. 0941/ 5972341	cbuechl.dpsg@bistum-regensburg.de
Bildungsreferent Harald Staudinger	Tel. 0941/ 5972341	hstaudinger.dpsg @bistum-regensburg.de
Sekretärin Gerlinde Maß	Tel. 0941/5972276	dpsg@bistum-regensburg.de

Bezirksvorstände

Burgenbezirk Matthias Sauer	Tel. 0151/ 15377271	bevo@dpsg-burgenbezirk.de
Dombezirk Thomas Schwesig	Tel. 0175/ 6049471	thomas.schwesig@dpsg-dombezirk.de
Barbara Schrödinger	Tel. 01739/ 365840	barbara.schroedinger@dpsg-dombezirk.de
Josef Zehender, Kurat	Tel. 09407/3789	
Fichtelbezirk Stefanie Scherer	Tel. 09642/ 7027450	diescherers@gmx.de
Matthias Doß	Tel. 0 96 33/923117	losdeschos@gmx.de
Robert Schultes, Kurat	Tel. 09645/601217	
Hüttenbezirk Rüdiger Hofmann	Tel. 0171/ 2083880	Ruediger.Hofmann@asamnet.de
Jurabezirk Michaela Hauer	Tel. 0171/ 3531267	Michi@jurabezirk.de
Anton Beck, Kurat	Tel. 09443/ 5943	done@jurabezirk.de

Termine

Januar 2009

Sa, 24.01.

10:00 – 17:00 Uhr

Ausbildungstagung; Ort: Regensburg, Obermünsterzentrum; Veranstalter: DV Regensburg - AG Ausbildung; Zielgruppe: alle Ausbilder im DV Regensburg

Februar 2009

Fr, 27.02. - So, 01.03.

19:30 – 12:30 Uhr

Diözesanversammlung; Ort: steht noch nicht fest; Veranstalter: DV Regensburg; Zielgruppe: Delegierte, Leitungsverantwortliche und Interessierte

März 2009

Fr, 20.03. - So, 22.03.

19:00 – 13:00 Uhr

Woodbadge-Modul „Leiter“
- Baustein 1a (alt), Baustein 1b, Baustein 1c (alt); Ort: steht noch nicht fest; Veranstalter: DV Regensburg; Zielgruppe: Leiter in der DPSG, die bereits das „Kickstart“ besucht haben

Fr, 20.03. - So, 22.03.

19:30 - 13:00 Uhr

KickStart Nord; Ort: steht noch nicht fest; Veranstalter: DPSG Hüttenbezirk; Zielgruppe: alle Neuleiter

Mai 2009

Fr, 29.05. - Mo, 01.06.

19:30 – 13:00 Uhr

Woodbadgeausbildung
- Baustein 3e; Ort: Freizeitinsel Bad Abbach; Veranstalter: DV Regensburg; Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter; Beschreibung: Pfadfindertechniken im Rahmen der Woodbadgeausbildung der DPSG

Juni 2009

So, 07.06. - Sa, 13.06.

Diözesanlager; Ort: Bad Abbach – Freizeitinsel; Veranstalter: Diözesanverband Regensburg; Zielgruppe: Alle Pfadfinder im Diözesanverband

Juli 2009

Fr, 03.07. - So, 05.07.

19:00 – 13:00 Uhr

Woodbadge-Modul „Sache“
- Bausteine 3a, 3c und 3d; Ort: noch nicht fest; Veranstalter: DV Regensburg; Zielgruppe: Leiterinnen und Leiter, die bereits ein KickStart besucht haben

Oktober 2009

Fr, 09.10. - So, 11.10.

19:30 – 13:00 Uhr

Diözesanstufenkonferenzen; Ort: steht noch nicht fest; Veranstalter: DV Regensburg; Zielgruppe: Leitungsverantwortliche, Interessierte

Fr, 23.10. - So, 25.10.

19:00 – 13:00 Uhr

KickStart Süd; Ort: steht noch nicht fest; Veranstalter: DPSG Dombezirk; Zielgruppe: alle Neuleiter

Fr, 23.10. - So, 25.10.

19:00 – 13:00 Uhr

Woodbadge-Modul „Gruppe“; Ort: steht noch nicht fest; Veranstalter: DPSG Dombezirk; Zielgruppe: alle Leiter, die bereits ein KickStart besucht haben

DPSG-Diözesanbüro, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg
PVST DPAG, Entgelt bezahlt

VKZ B 12559 F

Adresse